

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 111. Montag den 13. Mai 1844.

Inland.

Berlin, 9. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Post-Direktor, Hofrath Espagne in Posen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Ober-Bürgermeister der Residenz Berlin, Geheimen Justiz-Rath Krausnick, den Charakter als Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu verleihen. — Der Justiz-Kommissarius Strauß zu Lüben ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau ernannt, auch ist ihm die Praxis bei den Gerichten der Städte Polkwitz und Parchwitz gestattet.

Der Generalmajor und Commandeur der 6. Kavalerie-Brigade, von der Horst, ist nach Mecklenburg abgegangen.

Auf ein Concessionsgesuch wegen Anlage einer direkten Eisenbahn von Elberfeld nach Köln, deren ausführlicher Prospekt mit der Einladung zur Aktienzeichnung in öffentlichen Blättern verbreitet worden, ist nachstehender Bescheid des Finanz-Ministeriums ergangen: In Bescheidung auf die Vorstellung vom 15. April d. J. wird dem Comité unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 11. desselben Monats eröffnet, daß dem Concessionsgesuche für eine Eisenbahn von Elberfeld über Vohwinkel, Haan und Opladen nach Köln nicht Folge gegeben werden kann, da für eine zweite Eisenbahn-Verbindung zwischen Elberfeld und Köln, neben derjenigen, welche durch die Düsseldorf-Elberfelder und die Köln-Mindener Eisenbahn mit geringem Umwege hergestellt wird, ein Bedürfniß überhaupt nicht vorzuliegen scheint, in keinem Falle aber die projektirte Bahn, der sich überdies nach den früheren Untersuchungen sehr erhebliche Terrain-Schwierigkeiten entgegenstellen, von so überwiegendem allgemeinen Interesse ist, daß sich für solche eine Ausnahme von der durch die angeführte Bekanntmachung mit Allerhöchster Genehmigung aufgestellten Regel rechtfertigen ließe. Berlin den 6. Mai 1844. — Finanz-Minesterium. — An das Comité für Anlage einer Eisenbahn von Elberfeld nach Köln in Elberfeld.

Berlin, 10. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Präsidenten von Cuny zu Aachen den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Flemming zu Erfurt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Post-Direktor Häger zu Kleve den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; so wie die Landgerichts-Assessoren Petersholz und Scriba zu Saarbrücken zu Staats-Prokuratoren bei dem dortigen Landgerichte zu ernennen.

Der General-Major und Commandeur der 8. Infanterie-Brigade, v. Drygalski, ist von Erfurt hier angekommen.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts-, und Medizinal-Angelegenheiten, Herr Eichhorn, Excellenz, hat an sämmtliche Fakultäten der königl. Universitäten folgende Verfügung erlassen. *)

„Zu den Gegenständen von allgemeiner Wichtigkeit, welche seit der Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes die allgemeine Theilnahme beschäftigen, gehört vorzüglich die Wirksamkeit der Universitäten. Diese großen, mit der Geschichte der Nation verwachsenen Institute haben von jeher die doppelte Bestimmung gehabt: die Wissenschaften selbst zu fördern, und junge Männer durch Mittheilung derselben zu einer höheren, geistigeren Auffassung des Lebens in allen seinen Thätigkeiten, besonders zum Staats- und Kirchendienste, vorzubereiten. Wie vollkommen die deutschen Universitäten der ersten Bestimmung genügt haben, davon giebt der gegenwärtige Zustand der Wissenschaften ein die ganze Nation ehrendes Zeugniß. Weniger ungetheilte Anerkennung haben in neuerer Zeit die Bestrebungen der Universitäten hinsichtlich ihrer andern, nicht minder wichtigen Aufgabe gefunden. Ausgezeichnete Professoren selbst haben in dieser Beziehung Zweifel und Bedenken sich nicht enthalten können. Die Staats- und kirchlichen Prüfungs-Commissionen vermissen nicht selten diejenige Erfassung der Fakultäts-Disziplinen und Geübtheit der geistigen Kräfte, welche sie als allgemeine Bedingung einer ersprießlichen Wirksamkeit im Staats- und Kirchendienste fordern müssen. Auch unter den bessern Zöglingen der Universitäten fehlt es nicht an solchen, die mit dem Gefühle eines nicht selbst verschuldeten Mangels ihrer Bildung auf die Studienjahre zurückblicken."

„Unter den Ursachen, welche dieser, den segensreichen Einfluß der Universitäten auf das Leben in Kirche und Staat schwächenden Erscheinung zum Grunde liegen, wird besonders der Mangel eines innigeren geistigen Verkehrs zwischen Lehrenden nnd Lernenden hervorgehoben und allgemein als ein Uebel anerkannt, welches nicht mit auf die wissenschaftliche, sondern auch auf die sittliche Bildung der Jugend nachtheilig einwirkt."

„In dieser Hinsicht bedauert man zunächst das Zurücktreten einer akademischen Unterrichtsform, wodurch ein solcher Verkehr sonst bei fast allen Unterrichtsgegenständen vermittelt wurde.

„Früher waren mit den zusammenhängenden Vorträgen disputatorische und conversatorische Uebungen verbunden, in welchen sich die Blüthe der wahren Lehr- und Lernfreiheit zeigte. Gegenwärtig stehen die Zuhörer mit ihren Lehrern zwar doch in denjenigen Lehr-Gegenständen in näherer selbstthätiger Verbindung, wo die Natur der Sache dieses nothwendig mit sich führt; die übrigen Disziplinen werden aber meistens nur vorgetragen. Bei dieser Methode können nur die Talentvolleren und Begeisterten unter den Studirenden eine freie wissenschaftliche Selbstthätigkeit gewinnen und bewahren; die größere Zahl versinkt unter dem bloßen Hören und Nachschreiben des Gehörten nur zu leicht in eine Passivität, die, indem sie es zu keiner förderlichen wissenschaftlichen Thätigkeit kommen läßt, zugleich als eine Quelle sittlicher Verirrungen betrachtet werden muß."

„Diese jungen Männer sind es, deren Bedürfnisse zunächst am nachdrücklichsten auf ein näheres Verkehren mit den Lehrern, auf einr Unterrichtsform hinweisen, wie sie früher von den besten Lehrern am eifrigsten geübt wurde. Aufgeschreckt durch die bevorstehenden Staats-Examina, nehmen sie nämlich am Schlusse ihrer akademischen Laufbahn zu Noth-Examinatorien und Repetitorien ihre Zuflucht, die aber, getrennt von den zusammenhängenden Vorträgen der Fakultäts-Professoren und der rechten Triebfeder des Lehrens und Lernens ermangelnd, keine Früchte tragen können. Mit vollem Rechte führen deshalb fast alle Fakultäten Klage über diese traurige Abirrung eines großen Theiles der akademischen Jugend von den Wegen einer gründlichen, wissenschaftlichen Bildung, indem dadurch auch die treuesten Bemühungen von Lehrern dem Publikum gegenüber in ein wenig günstiges Licht gestellt werden. Auch abgesehen von dem Interesse der wissenschaftlichen Bildung, welche das Vaterland den Universitäten anvertraut, kann es den Fakultäten nicht gleichgültig sein, welche Urtheile sich im praktischen Leben über ihre Lehrwirksamkeit bilden."

„Im Hinblick auf diese, oft tief empfundenen Uebelstände haben daher einflußreiche und bedeutende Universitätslehrer schon vor Jahren auf die Nothwendigkeit einer Wiederaufnahme der früheren Unterrichtsform, so weit dieses ohne Beeinträchtigung der erforderlichen zusammenhängenden Vorträge und der in dem Wesen der Universitäten begründeten Lehrfreiheit geschehen könne, aufmerksam gemacht. Namentlich wies Friedrich August Wolf kräftig und treffend darauf hin, wie viel besser die Studien gedeihen würden, wenn die Lehrer sich nur die Mühe geben wollten, den Lehrgegenstand in seinen Hauptmomenten mit ihren Zuhörern auch in dialogischer Weise frei zu besprechen und ihnen zugleich Gelegenheit zur Uebung in geordneter und deutlicher mündlicher Entwickelung der Gedanken zu geben. Andere machten auf die Vortheile aufmerksam, welche ein innigerer geistiger Verkehr zwischen den Trägern der Wissenschaften und den jungen Männern, die sich zur Verwaltung der höchsten Interessen des praktischen Lebens vorbereiten, für die höhere sittliche Ausbildung und Führung haben werde. Wie gern die Jugend ihrerseits sich mit Herz und Sinn ausgezeichneten Männern anschließt, und welchen mächtigen Einfluß diese auf Charakter und Gesinnung zu üben vermögen, davon giebt es Beispiele, die jene Beschränkung des Verhältnisses zwischen Lehrer und Lernenden auf bloßes Vorlesen und Zuhören doppelt bedauern lassen."

„Deshalb haben auch in der neuesten Zeit mehre ausgezeichnete Universitätslehrer und andere Männer, denen das Gedeihen und der Ruhm der deutschen Universitäten am Herzen liegt, der vorgesetzten Behörde diesen Gegenstand wiederholt und dringend zur näheren Erwägung empfohlen."

„Ich habe dazu um so bereitwilliger die Hand geboten, als ich es seit dem Antritte meines Amtes von Anfang an, in steter Vergegenwärtigung der von Sr. Majestät dem Könige mir kundgegebenen erhabenen Absichten, für meine Pflicht gehalten habe, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um die Universitäten, diese reichen und stets frischen Quellen deutscher Bildung gegen falsche Auffassungen zu schützen. Von dem Grundsatze ausgehend, daß die Formen des Universitäts-Unterrichts, sofern sie mit dem Wesen freier wissenschaftlicher Bildung überhaupt und namentlich mit der ganzen Eigenthümlichkeit der deutschen wissenschaftlichen Bildung verknüpft sind, eine unantastbare Berechtigung in sich selbst haben, konnte ich meine Aufmerksamkeit nur auf solche Veränderungen richten, welche in keiner Weise jenen Formen, wozu besonders auch die zusammenhängenden Vorträge gehören, zum Nachtheile gereichen."

„Die zuerst erörterte Frage: ob dem Uebel nicht durch Erweiterung oder veränderte Einrichtung der vorhandenen praktischen und theoretischen Seminarien, oder durch Anstellung eigener Repetenten bei allen Fakultäten abgeholfen werden könne, mußte nach sorgfältiger Erörterung aller Verhältnisse verneint werden; dagegen führten die Erfolge, welche bereits einzelne Lehrer durch einen freieren, conversatorischen und repetitorischen Verkehr mit ihren Zuhörern in Beziehung auf ihre zusammenhängenden Vorträge erreicht hatten, zu dem Wunsche, daß solche Uebungen so viel als möglich mit allen dazu irgend geeigneten Vorträgen verbunden werden möchten."

„Diese Wiederaufnahme eines conversatorischen und repetitorischen Verkehrs der Lehrer mit den Studirenden bei allen Vorlesungen, wo sie im Laufe der Zeit abgekommen sind, hängt aber mit der Lehrfreiheit jedes einzelnen Universitätslehrers zu innig zusammen, als daß sie auf dem Wege einer allgemeinen Vorschrift von Seiten der aufsehenden Behörde bewirkt werden könnte. Denn abgesehen davon, daß die Schwierigkeiten, welche mit der Abänderung gewohnter Lehrmethoden stets verbunden sind, sich nur durch Ueberzeugung und Anstrengung der Lehrer selbst überwinden lassen, liegt es in der Natur der wieder aufzunehmenden Uebungen selbst, daß sie nur gedeihen können, wenn Lehrer und Lernende sich aus freiem Antriebe dazu vereinigen."

„Ich habe daher an die Verpflichtung der Universitätslehrer zu disputatorischen und examinatorischen Uebungen, die in den Bestallungen derselben absichtlich fortwährend festgehalten worden ist, nicht besonders erinnern wollen, sondern es vorgezogen, den angegebenen

*) Den Inhalt dieser Verfügung, welche wir der Köln. Ztg. entlehnen, hat bereits einer unserer Berliner Correspondenten (Bresl. Ztg. Nr. 104) ausführlich mitgetheilt. Red.

Zweck auf dem Wege der Berathung mit den Universitäten und den einzelnen Fakultäten zu verfolgen. Die eingegangenen zahlreichen Gutachten stimmen bei aller Verschiedenheit der Wünsche und Ansichten im Einzelnen, in der Hauptsache, mit wenigen Ausnahmen, dennoch darin überein, daß neben den zusammenhängenden Vorträgen eine, auf freie Geistesanregung berechnete, dialogische Form der Mittheilung und ein dadurch begründeter innigerer geistiger Verkehr zwischen den Universitätslehrern und ihren Zuhörern als wahres Bedürfniß fühlbar geworden sei. Einzelne Stimmen, welche in der Zurückführung conversatorischer und ähnlicher Uebungen den Anfang einer Umwandelung der Universitäten in retrograde Abrichtungs-Anstalten, Abstumpfung des wissenschaftlichen Denkens, Verdumpfung der Lehrer und Schüler und dergleichen erblicken, verrathen ein zu tiefes Mißverständniß, als daß sie Beachtung finden könnten. Desto sorgfältigere Berücksichtigung glaubte ich dagegen den in verschiedenen Gutachten hervorgehobenen Schwierigkeiten widmen zu müssen, welche der Ausführung theils aus der Natur des vorgetragenen Stoffs, theils aus der Individualität der Docenten, theils auch aus dem Zeitaufwande und einer zu großen Anzahl von Zuhörern entgegentreten. Wenn ich auch der in anderen Gutachten geäußerten Ansicht beitreten muß, daß es keinen Lehrgegenstand gibt, der nicht mittels einer conversatorischen Besprechung verdeutlicht und unverlierbarer gemacht werden könnte, so verkenne ich doch auch nicht, daß dazu in Absicht einzelner Lehrgegenstände eine Geschicklichkeit von Seiten des Lehrers gehört, die man sich in späteren Jahren nicht leicht mehr aneignen kann. Weniger Gewicht wird auf den Einwurf des Zeitaufwandes zu legen sein, da dieser durch den Gewinn in der Sache reichlich aufgewogen wird. Dagegen wird das Hinderniß einer zu großen Anzahl von Zuhörern allerdings ein besonderes Verfahren, welches von jedem Lehrer nach den Umständen zu bemessen ist, nöthig machen."

„Mit Rücksicht auf die von mir eingezogenen Gutachten, und in Uebereinstimmung mit dem wesentlichen Inhalte derselben, nehme ich keinen Anstand, den Fakultäten nunmehr Folgendes zu eröffnen:

„1) Es wird den Fakultäten und den einzelnen Lehrern empfohlen, einen innigeren Verkehr mit der studirenden Jugend durch Verbindung repetitorisch-conversatorischer Uebungen mit den zusammenhängenden Vorträgen als eine freie Aufgabe ihrer Lehrwirksamkeit ins Auge zu fassen, indem sie einerseits selbst sich diese Unterrichtsform aneignen, andererseits ihre Zuhörer dafür empfänglich zu machen suchen."

„Ueberzeugt, daß dadurch das Leben auf den Universitäten nicht allein in wissenschaftlicher, sondern auch in sittlicher Beziehung einen heilsamen, von allen Vaterlandsfreunden dringend gewünschten Aufschwung erhalten wird, hege ich das volle Vertrauen, daß sämmtliche Universitätslehrer, besonders aber die anerkannt hervorragenden unter ihnen, alle ihre Bestrebungen dahin richten werden, den großen Zweck einer inneren freien Regeneration des Universitätslebens zu erreichen."

„2) Wie die Uebungen einzurichten und mit den zusammenhängenden Vorträgen zu verbinden sind, bleibt um so mehr dem Ermessen der einzelnen Docenten überlassen, als nicht nur der Stoff eine Verschiedenheit bedingt, sondern auch dem Einen die repetitorische und examinatorische, dem Andern die conversatorische Form mehr zusagen kann. Es wird nur der allgemeine Grundsatz festzuhalten sein, daß es bei diesen Uebungen auf Verdeutlichung und Durchdringung der Hauptmomente der vorgetragenen Wissenschaft abgesehen ist, und daß sie daher nicht unabhängig von den zusammenhängenden Vorträgen Statt finden dürfen, wenn sie den beabsichtigten Erfolg gewähren sollen. Indem so die genannten Uebungen dazu dienen, den wesentlichen Inhalt der zusammenhängenden Vorträge zum wahren Eigenthum der Zuhörer zu machen, fällt die von einigen Lehrern geäußerte Befürchtung einer Schmälerung der aus den zusammenhängenden Vorträgen entspringenden Vortheile weg."

3) Da die beabsichtigten Uebungen nur auf dem Boden der echten wissenschaftlichen Lehr- und Lernfreiheit gedeihen können, so bleibt es auch dem freien Willen der Studirenden überlassen, ob sie die dargebotene Gelegenheit, in den Gegenstand der Vorlesungen tiefer einzudringen, benutzen, oder auch einmal angefangene Uebungen fortsetzen wollen, oder nicht."

„Edlere und begabtere Jünglinge werden selbst das schöne Band freier Liebe und Fügsamkeit knüpfen helfen, welches zu allen Zeiten den strebsameren Theil der Jugend mit Lehrern verbindet, die ihr mit Wohlwollen die Hand reichen. Obwohl ich hierauf hauptsächlich die Hoffnung eines guten Erfolgs gründe, so finde ich doch auch kein Bedenken gegen die in den meisten Gutachten befürwortete Anwendung geeigneter Aufmunterungsmittel, und bin daher ganz einverstanden, daß bei Verleihung akademischer und anderer Beneficien auf die Zeugnisse fleißiger Theilnahme an den beabsichtigten Uebungen besondere Rücksicht genommen werde, so wie es sich denn auch von selbst versteht, daß solche Zeugnisse den Candidaten bei den Staatsprüfungskommissionen nur zu besonderer Empfehlung gereichen können.

„4) So wie es nach dem aufgestellten Grundsatz freier Lehrwirksamkeit denjenigen Docenten, die entweder in dem Stoffe ihres Lehrgegenstandes, oder in ihrer Individualität, oder auch in einer zu großen Anzahl von Zuhörern Schwierigkeiten finden, welche sie auch bei dem besten Willen mit Glück nicht überwinden zu können glauben, überlassen bleibt, die gewünschten Uebungen auf dasjenige Maß oder diejenige Einrichtung zu beschränken, welche jene Hindernisse bedingen, so kann es besonders auch den bejahrteren Docenten in keiner Beziehung zum Vorwurfe gereichen, wenn sie Bedenken tragen, sich auf eine ungewohnte Unterrichtsform einzulassen. Unter den bejahrteren Docenten finden sich nicht wenige Männer, welche durch die Tiefe ihrer zusammenhängenden wissenschaftlichen Vorträge und durch die sittliche Würde ihrer Person allein schon, auch ohne repetitorische oder conversatorische Uebungen, den segensreichsten Einfluß auf die akademische Jugend üben."

„5) In Hinblick auf das Eindringen vagen Raisonnirens, welches hie und da, wie in früheren Zeiten, so auch jetzt wieder Statt gefunden hat, ist in anerkennungswerther Fürsorge durch die Aufrechthaltung guter Zucht und Sitte von mehren Seiten auf verschiedene Lehrgegenstände hingewiesen worden, über welche man unter den obwaltenden Umständen eine näher eingehende Conversation mit den Studirenden eher zu vermeiden, als herbei zu führen haben möchte. Ich kann nach sorgfältiger Erwägung der Statt gefundenen, im Ganzen nur von schwachen Kräften getragenen Abirrungen von den gediegenen Wegen der wissenschaftlichen Bildung, dieses Bedenken in seiner Allgemeinheit nicht theilen. Da die Männer, welchen ordentliche akademische Lehrstühle anvertraut werden, in der Regel auf der Höhe der wissenschaftlichen Bildung stehen, und sittliche Würde und Geistesgegenwart genug haben, um dem Ausbruche schlechter Gesinnungen und verkehrter Ansichten mit nachdrücklichem Erfolge zu begegnen, so glaube ich vielmehr, daß Erörterungen über religiöse und politische Gegenstände mit jungen Männern, die dem Staats- und Kirchendienste nahe stehen, dazu dienen werden, die geistige und sittliche Gesundheit der akademischen Jugend zu pflegen, und einzelne abirrende Gemüther wieder auf den recheen Weg zurückzuleiten."

„6) Hinsichtlich der Theilnahme der Privatdocenten an den einzuführenden Uebungen ist das Bedenken erhoben worden, daß dazu eine Beherrschung des Stoffs und eine Gewandtheit der dialektischen Bewegung gehören, die man nur älteren geübten Docenten zutrauen könne. So richtig diese Bemerkung im Allgemeinen ist, kann ich mich doch dadurch nicht bewogen finden, die angehenden akademischen Lehrer von der Gelegenheit auszuschließen, sich in einer Unterrichtsform zu üben, von welcher vorzugsweise für die Zukunft eine erfreuliche und erfolgreiche Belebung der deutschen Universitätsstudien zu erwarten ist. Aus diesem Gesichtspunkte wünsche ich vielmehr, daß die betreffenden Fakultäten besondere Aufmerksamkeit auf diejenigen Privatdocenten lenken mögen, welche sich durch gewandte und zweckmäßige Handhabung conversatorischer Uebungen auszeichnen. Es versteht sich von selbst, daß die Privatdocenten bei derartigen Versuchen, in Absicht der Art der Anwendung, welche sie von jenen Uebungen machen, der statutenmäßigen Beaufsichtigung der Fakultät, welcher sie angehören, unterworfen bleiben. In den seltenen Fällen, wo ein einzelner Privatdocent sich mit eiteler Selbstgefälligkeit in ein falsches Treiben verirrt, sind die Fakultäten durch ihre Statuten mit hinlänglicher Autorität ausgerüstet, um die Ehre ihrer Corporation zu schützen und die Grenzen der Lehrfreiheit gegen Mißbrauch sicher zu stellen."

„Indem ich somit diese wichtige Angelegenheit der Einsicht und dem Eifer der Fakultäten vertrauungsvoll anheim gebe, wünsche ich nichts angelegentlicher, als daß Liebe für die akademische Jugend, die einer tief in die Wohlfahrt des Vaterlandes eingreifender Bestimmung entgegengeführt wird, und wahres Interesse für freie wissenschaftliche und sittliche Bildung alle Lehrer zu dem Streben vereinigen möge, sich den Dank des Vaterlandes dadurch zu verdienen, daß sie unseren Universitäten einen neuen Aufschwung in Wissenschaft und Sitte geben. Und dazu von meiner Seite, so viel an mir ist, durch Beseitigung etwaiger Hindernisse und durch Förderung günstiger Erfolge nachhaltig mitwirken zu können, veranlasse ich die königl. Fakultäten, jeden Professor und Privatdocenten aufzufordern, am Schlusse des Semester dem Dekan seiner Fakultät schriftlich anzuzeigen, was von ihm durch Veranstaltung conversatorischer oder ähnlicher dialogischer Uebungen, neben den zusammenhängenden Vorträgen, für die wissenschaftliche Ausbildung seiner Zuhörer versucht worden ist. Die Herren Dekane haben sodann diese Anzeigen zu sammeln und dem ihrer Universität vorgesetzten Regierungsbevollmächtigten so zeitig einzureichen, daß noch vor Anfang des nächsten Semesters von diesem über das Gesammtergebniß an mich Bericht erstattet werden kann."

(Kölnische Ztg.)

Das Justiz-Minist.-Blatt enthält folgende zwei Plenarbeschlüsse des K. Geh. Ober-Tribunals. „Es bedarf der gleichzeitigen Gegenwart beider schließenden Theile bei der von dem Mäkler vorzunehmenden Aufzeichnung des geschlossenen Geschäfts in sein Taschen- und Handbuch zur Rechtsbeständigkeit des Geschäfts nicht, wohl aber der successiven Gegenwart der Kontrahenten. Angenommen in Pleno den 5ten Februar 1844. — „Ein Wechsel ist im Falle des § 993 Tit. 8 Th. II. Allgem. Landrecht nur alsdann als dem Bezogenen vorgezeigt zu achten, wenn dem letzteren der Wechsel durch den Inhaber oder dessen Stellvertreter unmittelbar vorgezeigt worden. Die Vorzeigung durch einen, mit Prokura nicht versehenen Kommis des Bezogenen genügt nicht, sollte auch der Inhaber den Wechsel dem Kommis zur Vorzeigung an den Bezogenen übergeben haben. Angenommen in Pleno den 29. Februar 1844."

Gestern Mittag ist hier der General der Kavalerie, v. Borstell, mit Tode abgegangen. In ihm hat der König einen seiner treuesten Diener, das Vaterland einen seiner ausgezeichnetsten Bürger und das königl. Heer einen seiner bewährtesten und tapfersten ruhmgekrönten Führer in dem Befreiungskriege von 1813 bis 1815 verloren. — Ludwig Georg Leopold von Borstell war im Jahre 1773 geboren, als achtzehnjähriger Jüngling in Militärdienste getreten, uud zwar begann er seine Laufbahn im Kürassier-Regiment von Ilow. Seine Sporen verdiente er in dem Rhein-Feldzuge 1793, wo er sich als Adjutant seines eigenen Vaters, damals General-Lieutenant, in den Schlachten bei Pirmasens und Kaiserslautern auszeichnete. Im Feldzuge von 1806 war er Major im Regiment Garde-du-Corps; er gehörte zu den Ausgezeichneten jener Tage, welche in den unglücklichen Wendungen des Kampfes und der Schicksale des Vaterlandes, Muth und Fassung nicht verloren, sondern mit Entschlossenheit im Widerstande beharrten, so lange dieser möglich war. Er hatte sich zu der kleinen Heerschaar begeben, welche in den nordöstlichen Theilen der Monarchie tapfer fortkämpfte, während die westlichen schon der französischen Herrschaft unterworfen waren. Hier führte er einen kriegerischen Schlag aus, der von Entschlossenheit und Gewandtheit ein gleichmäßiges Zeugniß giebt. Königsberg war dem Kampf zweier feindlichen Armee-Corps bloßgestellt, die sich dort aufhaltende königliche Familie gefährdet. Borstell ging mit 800 Pferden dem Neyschen Corps entgegen; er wußte diesen berühmten Feldherrn durch Kühnheit und List so zu täuschen, daß er ihn für die Vorhut eines Armee-Corps hielt, welches in der That gar nicht vorhanden war, und somit einen Waffenstillstand mit ihm abschloß, der die oben angedeuteten drohenden Folgen glücklich abwendete. In den Kämpfen von 1813 bis 1815 bot sich ihm ein dankbareres Feld dar, seine muthige Vaterlandsliebe geltend zu machen. Wir wollen hier nicht auf die Einzelheiten seiner Theilnahme an dem Kriege eingehen; doch sind es zwei Momente seines Lebens, welche hervortretend die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihn hinlenkten, und der erste derselben steht namentlich dem dankbaren Gedächtniß der Bewohner Berlins besonders nahe, seine Einwirkung in den Schlachten von Großbeeren und Dennewitz. Hier war es, wo die Waage des Krieges auf dem gefährlichsten Punkte der Entscheidung schwebte; mit dem Verlust der Schlacht von Großbeeren war Berlin in der Hand des Feindes, und dieser freilich mehr politische als militärische Sieg hätte das Schicksal Europas nach ganz andern Richtungen wenden können. Borstell war es, der durch seine entschlossenen Angriffe und gewandten Manövers diese Schlacht hauptsächlich mit zum glücklichen Ausgange förderte. Noch wesentlicher aber trug er zum Gewinn der zweiten, eben genannten, von Dennewitz bei, wo jene Gefahr zwar etwas ferner drohte, aber beim unglücklichen Ausgange der Schlacht doch völlig wieder so eintreten konnte, wie zu Großbeeren. Gebührt dem Grafen Bülow von Dennewitz der erste Siegespreis jenes Tages, so hatte Borstell unbedingt das Anrecht auf den zweiten, da er durch sein besonnenes Herbeieilen von Kroppstädt und sein auf richtigere Beurtheilung der Schlacht gegründetes Verfahren, gegen den Befehl des Kronprinzen von Schweden (der ihm jetzt um wenige Wochen vorangegangen ist), den Sieg gewinnen half. Bei Leipzig, vor Wesel, in Belgien, so wie in den Tagen von 1815, zeichnete er sich gleichfalls als Feldherr aus. — Der zweite Hauptmoment seines Lebens, dessen wir oben gedachten, ehrt ihn in seinem Charakter als Mensch. Eine vielleicht nicht abzuweisende Nothwendigkeit hatte den Fürsten Blücher im Jahre 1815 zu den härtesten, ja zu beschimpfenden Maßregeln gegen die sächsischen Truppen bestimmt. Sie sollten entwaffnet, ihre Fahnen vor der Front verbrannt werden! Borstell fühlte zu tief die Kränkung der Krieger, die Deutschland doch angehörten, deren Herz unter den harten Geschicken ihres Vaterlandes bluten mußte, — er vermochte es nicht über sich, den Befehl, den er für zu grausam, für ungerecht hielt, auszuführen. Der Mensch vergaß den Soldaten, er leistete dem Befehl keine Folge und brachte sich selbst zum Opfer dieser Gesinnung dar. Die Kriegsverhältnisse forderten seine Bestrafung, er kam nach Magdeburg auf die Festung; doch diese Tage der Haft sind Ehrentage für ihn geworden und haben ihm Tausende von Herzen gewonnen, selbst Derer, die Blüchers Maß-

regel vertheidigten und das militärische Vergehen von der strengsten Seite betrachteten. Eine unerlöschliche Flamme innerster Dankbarkeit aber entzündete er sich in den Herzen der Sachsen — und jetzt, an seinem Sarge, wird sie neu emporlodern in allen Denen, die noch aus jenen Tagen übrig sind. — Die Friedenslaufbahn des Feldherrn ist natürlich einfach, aber rühmlich und segensreich. Er befehligte als militärischer Chef zuerst in Preußen, dann in den Rheinprovinzen; an beiden Orten gewann er sich Liebe, Vertrauen und Ehrfurcht in reichem Maaße. Die letzten Jahre seines Lebens hat er in Berlin zugebracht. Die Gesinnung der alten Anhänglichkeit an seine Kampfgefährten hielt er in warmer Treue fest. An den Schlachtfesten, an den Erinnerungsfeierlichkeiten der Freiwilligen, der Landwehr, nahm er den lebhaftesten Antheil. Gern richtete er bei diesen Anlässen das Wort an seine Waffenbrüder. Auch für das letzte Erinnerungsfest der Landwehr, im März, hatte er seine Theilnahme zugesagt; nur die Krankheit, die ihn jetzt hinweggenommen hat, verhinderte ihn zu erscheinen. Sein Andenken wird in Liebe und Ruhm beim Heere und im Volke leben.

(Voss. Ztg.)

β **Berlin**, 11. Mai. Die jahrelang gepflogenen Unterhandlungen um einen Handelsvertrag mit Belgien sind nun auch endlich preußischerseits aufgegeben worden, nachdem Belgien schon längst alles Mögliche gethan, um Preußen zu dieser Resignation zu nöthigen. Als die Rheinisch-Belgische Eisenbahn eingeweiht ward, hielten sich beide Völker, als Brüdervölker und Freunde auf Leben und Tod die rührendsten Reden, sie versprachen sich gegenseitig zu fördern und zu helfen, denn sie seien einer Mutter Kind und hätten gemeinsame Zwecke, und dergl. mehr. Doch gerade die ziemlich durchgehende Gemeinsamkeit der industriellen Interessen, die Gleichartigkeit des Gewerbfleißes, der Fabrikation und Produktion beider Länder mußte Ursache werden, daß alle die mühsamen und mit besonderem Eifer verfolgten Bemühungen, einen Handels und Schifffahrts-Vertrag zu Stande zu bringen, mißlangen. Und zu Konzessionen wollte sich Belgien im Wesentlichen überhaupt nicht verstehen, da seine Industrie im Ganzen bereits ausgebildeter und großartiger ist, als die preußische, weshalb besonders das Finanzministerium gegen das willige Ministerium des Innern in Belgien die im Volke noch ziemlich verbreitete Abneigung gegen nähere Verbindungen mit Deutschland festhielt und siegen ließ. Das pekuniäre Interesse ist in solchen Dingen stets mächtiger als das nationale, ideelle und kosmopolitische, und daß ein Land, welches mit einem weniger industriell ausgebildeten in Verbindung tritt, schon dadurch ein Opfer bringe, hat man, wie ich höre, in Belgien als Hauptmotiv geltend gemacht, die beabsichtigten Verbindungen mit Preußen zu vereiteln. Dies ist die betrübende negative Seite; aber der mißlungene Handels- und Schifffahrts-Vertrag hat, wie man mir mit Bestimmtheit mittheilte, bereits die rechte, positive Einsicht hervorgerufen, daß die Gemeinsamkeit und Gleichartigkeit beider Länder eine völlige Vereinigung ihrer industriellen und merkantilen Zwecke bedinge. Handelsverträge mögen unter jetzigen Verhältnissen nur solche Länder mit Vortheil schließen, die sich durch wesentliche Verschiedenheit der Produktion und Fabrikation ergänzen; dagegen müssen sich Nationen mit gleichartigem Gewerbfleiße entweder ganz von einander abschließen, oder ganz — vereinigen. Kurz, Belgien soll jetzt nicht abgeneigt sein, sich ganz und gar an den deutschen Zollverein anzuschließen. Man schreibt einen großen Theil dieser glücklichen Wendung dem preuß. Gesandten in Brüssel, Grafen v. Arnim, zu. Die Regierungen beider Länder sind zu der Einsicht gekommen, daß sie sich völlig vereinigen müssen, um der gewerblichen Volkskraft die gehörige Ausdehnung zu geben. Belgien gewinnt namentlich insofern durch den Anschluß, als es das ihm mangelnde Getreide aus Preußen beziehen kann, und im Allgemeinen an Autorität und Kraft für seine seewärts gerichteten Handelszwecke, für deren Verwirklichung es allein zu klein und zu schwach ist. Die Zollvereinsstaaten gewinnen die Nordsee, und können so den Schaden, den ihnen Hannover zufügt, größtentheils paralysiren. Die Zollvereinsstaaten werden, vereint mit Belgien, Seehandel treiben lernen, überseeische Märkte gewinnen und Abflußkanäle für den erstickenden Ueberfluß ihrer Industrie, wodurch Belgien seinerseits wieder gewinnt, insofern es der Hauptspediteur der Zollvereinsstaaten werden muß. Im Belgischen Volke soll zwar noch Abneigung gegen derartige Vereinigung vorherrschen, doch läßt sich erwarten, daß, falls es der Regierung wirklich Ernst ist, keine Mittel gescheut werden, um das Land allgemein von den klar daliegenden Vortheilen einer solchen Vereinigung zu überzeugen, und englischen und französischen Einfluß zu überwinden. Frankreich scheint Belgien immer noch als eine gelegentlich zu nehmende Prise zu betrachten, und sucht aus Politik Abneigung in Belgien gegen Deutschland zu nähren. England thut dies rein als Handelsmann. Es will den deutschen Zollverein nicht nur an weiterer Ausdehnung hindern, sondern läßt es sich auch viel kosten, um den bestehenden Zollverein in sich selbst zu schwächen und zu entzweien. Ueber diese Spionir- und Entzweiungs-Politik Englands gegen den Zollverein ließe sich vieles sagen, obgleich das Meiste und Wichtigste bloß noch Geheimniß einzelner Büreau's und Diplomaten sein mag. — Ich habe dieser Nachricht nur hinzuzufügen, wie ich zu ihr gekommen bin. Sie ist als Theil eines Privatbriefes von einem in Brüssel amtlich beschäftigten Deutschen hierher an einen Freund geschrieben worden, der mir sie ohngefähr in dieser gegebenen Weise vorlas. Für die volle Wahrheit kann ich leider nicht bürgen unter solchen Verhältnissen, Jeder aber wird mit mir wünschen, daß sich die völlige Vereinigung Belgiens mit den Zollvereinsstaaten bewähre und verwirkliche, und sei es zunächst nur, um den gemeinsamen hartnäckigen Feind, den Deutschland im englischen Interesse an seinem eigenen Busen nähren muß, möglichst unschädlich zu machen.

* **Berlin**, 10. Mai. Was die verschiedenen Kombinationen von Veränderungen in dem höhern Beamtenpersonal betrifft, so bestätigt sich bis jetzt nur die Ernennung des Oberpräsidenten Flottwell zum Finanz-Minister. — Der Minister des königl. Hauses, Fürst zu Sayn und Wittgenstein, bleibt in seiner einflußreichen Stelle; es ist ihm bekanntlich, wegen seines vorgerückten Alters, bereits vor einigen Jahren eine große Erleichterung in seinem Amte durch die Ernennung des Ministers Grafen zu Stolberg-Wernigerode, zum Chef der Domainen-Abtheilung, zu Theil geworden. — Die Glasmalereien zur Verzierung des auf der Burg Stolzenfels bei Koblenz befindlichen Gemaches Ihrer Majestät der Königin schreiten unter der geschickten Hand des sinnigen Künstlers Herrn Müller rasch vorwärts. Das Tableau bildet ein Fenster mit 4 Flügeln, von denen die zwei oberen das Wappen unsers Königs mit dem schwarzen Adlerorden und das baiersche Wappen mit dem Schwanenorden enthalten, und die zwei unteren mit Arabesken geschmückt werden. Herrn Müller ist keine Zeit zur Vollendung dieses Kunstwerks bestimmt worden, woraus man schließen will, daß Ihre Majestäten die Rheinprovinz in diesem Jahre nicht besuchen werden. — Damit das Publikum in der bevorstehenden Kunstausstellung nicht, wie bisher, mit mittelmäßigen Gegenständen belästigt werde, soll aus den Mitgliedern der Kunstakademie eine Juri gewählt werden, die bestimmen soll, welche Kunstsachen sich zur Ausstellung eignen. Bisher wurde Alles, was einging, auch ausgestellt, so daß häufig den besseren Sachen der günstige Platz entzogen wurde. — Die Ankündigung von Dr. Nauwercks Portrait am schwarzen Brett in der Universität ist dem Verleger nicht gestattet worden. — Unter den hiesigen Schauspielern erregt eine Anordnung des Direktors des königsstädtischen Theaters, Herrn Cerf, gemäß welcher der Komiker Beckmann, die Hauptstütze dieser Bühne, dieselbe nicht besuchen darf, wenn er nicht beschäftigt ist, viel Aufsehen. Persönliche Kränkungen sollen Herrn Cerf zu dieser sonderbar strengen Maßregel veranlaßt haben. — Obgleich man in verschiedenen öffentlichen Blättern den wohlmeinenden Vorschlag gemacht hat, daß künftig Aktienzeichnungen zu Eisenbahn-Unternehmungen bei irgend einem Geld-Institute des Staates angenommen werden sollten, so scheint man dem Unwesen bei den Zeichnungen für neue Eisenbahnstrecken auf diese Weise noch immer nicht steuern zu wollen. Gegenwärtig tritt nämlich wieder der Fall ein, daß einigen Personen zu Potsdam die Konzession zu einer Bahn von letztgenanntem Orte nach Magdeburg ertheilt wird. Das dazu nöthige Kapital beläuft sich auf 4 Millionen Thaler. Jene, welche Konzession erhalten haben, wollen unter 10 pCt. Agio schon jetzt die zu kreirenden Aktien nicht mehr verkaufen! —

Königsberg, 7. Mai. Laut zuverlässiger Mittheilung wurde jüngst der Staatsminister v. Schön an seinem Geburtstage auch mit einem schmeichelhaften und in Bezug auf seine Verdienste um bürgerliche Freiheit sehr anerkennungsvollen Schreiben überrascht, welches die in Norwegen lebenden Deutschen an den hochverdienten Staatsmann gerichtet haben.

Bonn, 6. Mai. Die Juristenfakultät der hiesigen Universität hat den jetzt in ihrer Mitte eintretenden, zum ordentlichen Professor ernannten Herrn Justizrath Bauerband durch Ehrendiplom vom 25. April zum Doktor der Jurisprudenz ernannt. Hr. Prof. Bauerband hat für das beginnende Halbjahr folgende Vorlesungen angekündigt: über die Organisation und Zuständigkeit der rheinpreußischen Gerichte und über die rheinische Civil-Prozeßordnung. (Köln. Z.)

Düsseldorf, 8. Mai. Am 4. Februar d. J. ist unser Mitbürger, Commerzienrath Grube, glücklich in Macao gelandet; Briefe an seine Familie, vom 13ten Februar datirt, sind schon am 6. Mai hierselbst angekommen. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Mai. So eben wird mir die interessante Nachricht mitgetheilt, daß eine in den nächsten Tagen stattfindende Bundestags-Versammlung, zu welcher auch der Kaiserliche Präsidial-Gesandte von Wien hier eintreffen wird, die Bestimmung hat, sich mit den Ansprüchen zu beschäftigen, welche einige Bundesglieder hinsichtlich einer Aenderung ihres Titels und Ranges erhoben haben. Die Herzoge zu Sachsen und von Anhalt haben nämlich dem Vernehmen nach, wegen Anerkennung des von ihnen angenommenen Titels Hoheit, sich jetzt nachträglich an den deutschen Bund gewandt. Dieser Schritt kam hier keinesweges unerwartet, denn es war vorherzusehen, daß nach genauerer Erwägung man von Seiten jener Höfe suchen werde, in denjenigen Weg wieder einzulenken, welcher, nach der Verfassung und den Verhältnissen des deutschen Bundes, als der einzig Gesetzliche betrachtet werden darf. Ob die Bundes-Versammlung, auf den Wunsch der sächsischen und anhaltischen Herzoge einzugehen, gerathen finden wird, ist freilich eine andere Frage, welche man vielleicht berechtigt sein dürfte, verneinend zu beantworten, wenn man weiß, daß schon früher die bedeutendsten Mächte des Bundes jede Aenderung der bestehenden Rang- und Titel-Verhältnisse bedenklich gefunden haben. Wollte die Bundes-Versammlung den obigen Antrag genehmigen, so würde sie dadurch theils das gefährliche Beispiel nachträglicher Anerkennung einer Handlung, wodurch ihr eigenes Ansehen mißkannt worden ist, geben; anderentheils würde sie sich in die mißliche Lage setzen, von anderen Seiten mit Anträgen ähnlicher Art angegangen zu werden, die mindestens eine legale Form für sich hätten, welche man bei dem Verfahren der sächsischen und anhaltischen Herzoge vermißt. (A. Pr. Z.)

München, 6. Mai. Auch in verwichener Nacht genoß unsere Stadt Ruhe, und, so Gott will, wird kein weiteres Bulletin mehr nothwendig sein. Die Landwehr versieht den Dienst gemeinsam mit den Linientruppen, für welche leztere sämmtliche Beurlaubte einberufen sind. Eine eigene Commission ward mit Leitung der unter diesen außerordentlichen Umständen nöthig gewesenen Anordnungen beauftragt, die denn auch ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Uebrigens schenken die Brauer und Bierwirthe aus eigener Entschließung das Bier um den alten niedrigern Preis.

(A. Z.)

Hannover, 7. Mai. Man klagt über den großen Nothstand, in welchem sich auch in unserm Lande das ehemals so blühende Leinengewerbe befindet. Aus der Provinz Osnabrück wurden früher für 800,000 Rtl. Leinen exportirt, jetzt nur noch für etwa 40—50,000 Rthl. u. s. f. Der Anschluß an den Zollverein dürfte grade für dieses Gewerbe förderlicher sein, als Ausfuhrprämien und andere künstliche Mittel. Denn nicht allein die Eröffnung des so großen Marktes, sondern noch mehr die dann erst gegebene Möglichkeit, durch Verträge mit fremden, namentlich überseeischen Staaten diesem Gewerbe einen günstigen Markt zu verschaffen, müßten bei der Wichtigkeit des Leinengewerbes für unser Land bei einer Frage über den Zollanschluß schwer in die Wagschaale fallen. — Von den 2250 Brennereien, welche im Jahre 1835 in unserm Lande existirten, bestehen jetzt nur noch etwa 1400. — Bei der Ständeversammlung sind wegen Herabsetzung der Biersteuer zahlreiche Petitionen, namentlich von Seiten der verschiedenen Mäßigkeitsvereine des Landes eingekommen. — Die Angelegenheit des Grafen Hardenberg, der wegen Uebertrittes zum Katholizismus von seinem Gesandtschaftsposten in Berlin zurückberufen sein soll, hat in den Zeitungen viel von sich reden gemacht, vermuthlich wegen der gerade jetzt obschwebenden confessionellen Spannungen. Man erfährt aber jetzt, daß sich die Sache keineswegs so verhält, wie sie anfänglich berichtet worden. Als man von dem Confessionswechsel des Grafen Hardenberg hörte (der bereits vor mehreren Jahren im Haag stattgefunden, wo Graf H. damals hannoverscher Ministerresident war), soll es allerdings Absicht gewesen sein, denselben von seinem Posten abzuberufen. Statt dieses wurde dem Grafen H. erst die Frage, ob es wahr sei, daß er übergetreten ꝛc.? vorgelegt, — welche Frage Graf H. natürlich bejahte, vielleicht nicht ohne Hinweisung darauf, daß dies keineswegs verboten oder ihn zu seinem Posten untüchtig mache. Als man diesen Schritt gethan, mochte man einsehen, daß eine darauf folgende Abberufung des Grafen H. denn doch gar zu sehr als eine Demonstration angesehen werden könne. Einer solchen wollte man sich, wenn auch nicht aus andern Gründen, auch aus Rücksicht gegen Oesterreich enthalten. Des Grafen H. Gemahlin, Franciska Freiin von Hügel, soll, wie man glaubt, den Uebertritt ihres Gemahls veranlaßt haben. Der Graf ist also keineswegs abberufen, sondern noch nach wie vor außerordentlicher Abgesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Preuß. Hofe; vermuthlich aber wird derselbe, da ihm unter diesen Verhältnissen ein Fortführen seines Dienstes keine Freude machen kann, freiwillig aus dem Staatsdienste ausscheiden.

(L. Z.)

Bremen, 7. Mai. Von geachteter Hand geht uns folgende Einsendung zu: Seitdem das beliebte Thema des Zollverbandes zum letzten Male in diesen Blättern berührt wurde, ist eine neue Phase in der Entwicke-

lung dieses sich stufenweise ausbildenden National-Instituts getreten. Manche unsrer Mitbürger fürchteten, daß der Zollverein nur eine Ressource für die Regierungen bilden sollte, und daß die Maßregeln und Zollsätze lediglich in diesem Sinne von Finanzmännern, nicht aber von praktischen Geschäftsleuten ausgehend, die Interessen des Handels, der Schifffahrt und der Industrie nicht in erster Linie berücksichtigen würden. Diese Furcht ist nun in hohem Maße beseitigt durch die Ernennung des Hrn. von Rönne, bisherigen Gesandten in Washington, zum Vorsitzer einer Handelskammer zu Berlin, welche, wenn auch kein eigenes Ministerium bildend, doch von keinem einzelnen abhängig, mit dem Finanzministerium und der Seehandlung conferirend, sich so wie jene direkt an die königl. Entscheidung wenden kann. Herr v. Rönne macht es zur ausdrücklichen Bedingung seiner Wirksamkeit, keinen integrirenden Theil irgend eines andern Ministeriums auszumachen, und scheint nunmehr für seine praktisch erworbenen Kenntnisse der deutschen Handelsverhältnisse den geeigneten Wirkungskreis gefunden zu haben. In einem officiellen Aktienstücke, welches er verfaßte, um die Regierung der Vereinigten Staaten, den Congreß und das Amerikanische Volk über die deutschen Handelsverhältnisse zu belehren, schildert er die Hansestädte als die Träger des deutschen Handels und setzt auseinander, wie der von Amerika angedrohte Differentialzoll gegen unsere Schifffahrt auf die amerikanischen Produzenten selbst nachtheilig einwirken würde: Dieses Aktenstück bürgt uns für die deutschen Gesinnungen und die praktischen Einsichten dieses Staatsmannes nicht minder, wie für die entsprechenden Absichten der preußischen Regierung, welche im allgemeinen nationalen Interesse zu handeln wünscht und dieses Ziel eben so einfach wie großartig aufzufassen scheint. Ein Punkt aber, welcher diese Handelsbehörde dem Zutrauen des deutschen Handelsstandes vor Allem empfiehlt, sind die Entsendungen von Vertretern seitens der vornehmsten Handelsplätze zu Berathungen (über Zolleinrichtungen und Handelsverträge mit andern Nationen); diese Verbindung mit dem praktischen Geschäftsleben läßt nur ein gemeinnütziges Verfahren der Behörde erwarten und enthält den Keim einer parlamentarischen Berathung der Nationalinteressen Deutschlands. Hr. v. Rönne hat die doppelte Aufgabe zu lösen, die Handelspolitik gegen das Ausland und im Inlande zu befördern. Was die letztere, die Verbindung zwischen Bremen und den Zollvereinsstaaten betrifft, so ist zur Förderung derselben durch die Dampfschifffahrt auf der Oberweser und durch unsern direkten Verkehr mit den Speditionsplätzen des Zollvereines, Minden, Holzminden, Carlshafen u. s. w., auf dem freien Weserstrom schon ein Bedeutendes geschehen, und, je lebendiger diese Verbindung wird, desto mehr muß sie Bremen zu einem unmittelbaren Hafen des Zollverbandes machen, und Plätzen wie Stettin, Danzig u. a. in jeder Hinsicht gleichstellen. (Wes. Ztg.)

Oesterreich.

* **Wien,** 8. Mai. Der Unterstützungs-Verein für entlassene Sträflinge findet unter den höheren Ständen einen Anklang, der alle Erwartungen übertrifft. J. M. die regierende Kaiserin, welche bekanntlich ihr ganzes Nadelgeld, d. i. 50,000 Gulden jährlich, für Almosen verwendet, ist dem Verein mit einem Beitrag von 1000 Gulden beigetreten. Man sieht auf der Subscriptions-Liste die Namen beinahe aller hier lebenden Fürsten und Fürstinnen. — Sonnabend vertheilte Se. Maj. der Kaiser in Gesellschaft der Erzherzöge die Preise bei der alljährlich stattfindenden Vieh-Ausstellung im Augarten. — Wir sehen hier nach der Ankunft des Erzherzogs Albrecht mit seiner Gemahlin einer Reihe von Festen bei Hofe entgegen. Das Namensfest der Erzherzogin Sophie am 15. d. M. dürfte den Glanzpunkt derselben bilden. Ihre Maj. die Kaiserin wird im Hofgarten ein **Déjeuné dansant** veranstalten und bei Hofe wird eine feierliche Vorstellung des hohen Adels stattfinden. — Unser berühmter Kenner der slavischen Literatur und Kustos der Hof-Bibliothek, v. Copitar, ist zum Hofrath ernannt worden. Bekanntlich hatte ihn der Papst nach Rom gerufen, um seinen Rath über Einrichtung eines Lehrstuhls der slavischen Sprache einzuholen. Copitar hatte am Anfange seiner Carriere mit vielen Widerwärtigkeiten und Hindernissen zu kämpfen, um sich eine Bahn im Staatsdienste zu brechen. Möchte es ihm jetzt gelingen, die aus politischen Rücksichten bei der Hof-Bibliothek noch bestehenden mannigfachen Beschränkungen im dortigen Lese-Kabinet aufzuheben. Wer möchte es z. B. glauben, daß unter der Oberaufsicht des geistreichen Grafen Ditrichstein als Bibliothek-Präfekten es nicht erlaubt ist, Journale aus der Revolutions-Epoche vom Jahre 1790, z. B. den Moniteur in dem Lese-Kabinet zu erhalten. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl ist am Dienstage auf dem Dampfschiffe zurück aus München hier eingetroffen.

* **Aus Nieder-Ungarn,** im Mai. Fast noch übertroffen hat der diesjährige Winter den vorjährigen an Unbequemlichkeit für allen Verkehr. Schnee und Regen, Frost und Thauwetter wechselten fortwährend und verdarben die ohnehin schlechten Straßen dermaßen, daß sie im eigentlichsten und vollsten Sinne des Worts unfahrbar wurden. Wer sich in Deutschland über schlechte Wege beklagt, der mag in einer solchen Jahreszeit einmal hierher kommen und er wird erst kennen lernen, was grundlose Wege sind. Insbesondere ungünstig sind diese Straßen für den Landwirth, denn sie machen es ihm unmöglich, seine Produkte auf einige Entfernung zu verfahren, wenn er sie auch dort noch so gut anbringen könnte. Den Saaten ist dieser Winter nicht gerade heilsam gewesen, und es kommt dazu noch die kalte Witterung, die wir bis jetzt, wo in unseren Gegenden der Frühling längst eingetreten sein sollte, noch immer haben. Die Ueberschwemmungen der Flüsse haben nicht weniger großen Schaden gethan. Die Frühjahrssaat mußte ungewöhnlich spät bestellt werden, und man ist jetzt kaum zur Noth damit fertig, einen Monat später wie sonst. Freilich kann gute Witterung alles schnell umgestalten, wie wir dies in unserem reichen Boden auch sonst schon oft genug erfahren haben. Am wenigsten Hoffnung hat man für den Raps, der im Herbste spät gesäet, vom Winter stark gelitten hat. Die Fruchtpreise bleiben niedrig und der Begehr ist gering. Weizen gilt der Preßburger Metzen (= $1\frac{1}{8}$ preuß. Scheffel) 3 Fl. 30 Kr. W. W. (= 29 Sgr.), Halbfrucht (halb Weizen, halb Korn) 1 Fl. 40 Kr., Roggen 1 Fl. 30 Kr. (= 13 Sgr.), Gerste 1 Fl. 20 Kr. Der Hafer ist verhältnißmäßig am theuersten, denn man bezahlt ihn 3 Kr. theuerer, wie den Roggen. — Wir sind sehr aufmerksame Beobachter der Gährungen in Servien. Unsere Grenzen sind gut bewacht und der Dienst dabei ist streng.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Mai. Das heutige Journal de St. Petersbourg meldet, daß der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, am 1. d. M. hier angekommen ist.

Darf man den Andeutungen Vertrauen schenken, welche seit einiger Zeit aus Petersburg gemacht werden, so habe das schon lange gefühlte Bedürfniß einer rascheren Verbindung der Residenz mit dem Süden des Reichs, jetzt zu dem Beschlusse geführt, eine Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Odessa zu bauen. Sie würde über Ostrow, Witepsk, Rogatschew, Kiew, Balta nach Odessa gehen, und mit einer Zweigbahn bis Ismail etwa 1400 Werste lang sein; die zu ihrem Bau erforderliche Anleihe soll, wie man sagt, 58,000,000 Rubel Silber betragen. Dann würde eine dritte Residenz des großen Kaiserreichs am schwarzen Meere entstehen, welche die Verwirklichung der Träume von einer südlichen Abrundung des russischen Gebiets rascher als sonst zu hoffen gewesen wäre, herbeiführen würde. (Weser Z.)

* **Festung Nowo-Georgewsk** (bei Warschau), Ende April. Wenn sich die allgemein verbreitete Nachricht von der schnellen Erhöhung des Generals Grafen Kleinmichel in Vertretung des Grafen Benkendorf zu dem wichtig-gefährlichen Vertrauens-Posten des Gensdarmerie-Polizei-Ministers bestätigen sollte — und schwerlich dürfte es anders geschehen! —, so wird das bisherige Polizei-System in all seiner Strenge keine Modifikation erleiden. Der neue Graf ist aus der Schule des Grafen Araktschow hervorgegangen, welcher — der Vertraute und Günstling Pauls — in jener berüchtigten Nacht mit seinem drei Meilen von Petersburg befindlichen Garde-Regiment seinem Herrscher zu Hülfe eilte und dadurch die furchtbare Catastrophe beschleunigte und zeitigte. Graf Araktschow blieb dem Kaiser Alexander von dessen Thronbesteigung ab zur Seite und führte in den drei letzten Jahren der Regierung fast unumschränkt das Regiment. Im Anfange der jetzigen Regierung fiel er in Ungnade und starb bald darauf auf seinem Gute. Dieser Mann war der Lehrer und das Vorbild des Grafen Kleinmichel, welchem das Wort „unmöglich", wenn es die höchsten Befehle gilt, unbekannt ist. Seine Energie hat sich bei dem, mit Eile geführten Wiederaufbau des Winter-Palastes gezeigt. Graf Benkendorf war seit Jahren durch schwere Krankheiten geschwächt.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die Pairskammer hat gestern, unter großer Aufregung, den ersten Artikel des Gesetz-Entwurfs über den Secundär-Unterricht mit dem für den philosophischen Unterricht erklärenden und beschränkenden Amendement, wie es die Kommission zuletzt gefaßt, angenommen. Der Artikel lautet nun: „Der Secundär-Unterricht umfaßt den Unterricht in der Moral und Religion, das Studium der alten und neuen Sprachen, das Studium der Philosophie, Geschichte und Geographie, der mathematischen und physikalischen Wissenschaften, welche als Vorbereitung sowohl für das Examen zum Baccalaureat **ès lettres** und **ès sciences** als zu dem Examen der Zulassung in die Specialschulen dienen. (Die Materie und Form der Baccalaureats-Examen **ès lettres** werden durch ein Reglement bestimmt, welches in dem k. Unterrichtsrath festgestellt wird. Dieses Reglement soll dem König zur Genehmigung vorgelegt und, in eine k. Verfügung verwandelt, als Verwaltungs-Maßregel ertheilt werden.) Die eingeklammerten Worte sind durch das Amendement hinzugefügt worden. Das Journal des Déb. bemerkt zu diesem Votum, daß die Sache anscheinend durch diese Zusätze keine Aenderung erleide, obwohl dies doch in politischer Beziehung der Fall sei. Das Votum der Kammer könne nicht von den politischen Beziehungen getrennt werden, welche eben vorliegen. Durch die Berathung des Gesetzes über den Sekundär-Unterricht sei die Paiskammer als Schiedsrichter zwischen die Geistlichkeit und die Universität gestellt worden. Die Partei der Geistlichkeit habe die Philosophe angegriffen, sie habe das Amendement angegeben, und wenn auch die Commission dasselbe anders gestaltet, und der Herzog von Broglie demselben durch seine Rede eine andere Bedeutung geben wollte, so werde man doch schon aus der Thatsache, daß die Gegner der Universität, daß die HH. Barthélemy und Gr. von Montalembert sich beeifert, dasselbe anzunehmen, folgern müsse, daß die Philosophie, also die Universität, von der Pairskammer verurtheilt worden sei. Unbestreitbar sei der Sache der Freisinnigkeit, des Examens, das heiße dem Geist von 1830, ein Streich versetzt worden. Die ganze Verhandlung der Pairskammer habe, was man tief bedauern müsse, Mißtrauen gegen die Examina, Furcht vor der Freiheit des Gedankens geathmet. Die Pairskammer liebe die Philosophie nicht so sehr, als sie wohl in einer Zeit sollte, wo nach den Angriffen der Geistlichkeit und der ultra-katholischen Presse auf die weltliche Macht und ganz neuerlich selbst auf den König zu urtheilen, das Wort Philosophie gar Mancherlei bedeute. Für die Sache selbst sei freilich nichts verloren. Die Art und Weise, wie das Reglement gebildet werden solle, habe weder einen Vortheil noch einen Nachtheil für die Universität. — Der Constitutionnel sagte heute, daß das Ministerium bei den Verhandlungen über den Sekundär-Unterricht eine lächerliche Rolle spiele, weil es keine Festigkeit zeige. Das Amendement zu dem ersten Artikel nimmt der Const. in seiner jetzigen Form als beruhigend an, weniger aber ist der Courrier damit zufrieden; er meint, daß dasselbe Verachtung des philosophischen Unterrichts der Universität ausspreche. Der National hält das Amendement für lächerlich und kindisch; nur die offenbare Feindseligkeit gegen die Philosophie, also gegen die Universität, verdiene ernste Beachtung. Das Siècle beklagt das Amendement, weil es die Politik in den Unterricht mische.

Spanien.

Madrid, 2. Mai. (Der französische Gesandte an den Minister des Auswärtigen.) Das ganze Ministerium zieht sich zurück. Die Königin hat die Demission desselben angenommen; sie hat den General Narvaez beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden, an dem Hr. Miraflores Theil haben wird. — Hr. Bravo und seine Collegen haben J. M. zugesagt, daß sie ihre Nachfolger unterstützen würden. Madrid ist ruhig. (Tel. Dep.)

Die Madrider Journale vom 29. April melden, daß die Fregatte „Christine" aus Algesiras nach Tanger abgefahren sei, um vom Kaiser von Marocco für die Spanien in der Person seines Repräsentanten zugefügte Beleidigung Genugthuung zu fordern. (Wie man weiß, ist derselbe auf Befehl der maroccanischen Behörden umgebracht worden.) — Da man zu Madrid in der Hoffnung lebt, daß diese Genugthuung nicht gegeben werde, so werden dem Chef der Expedition Schiffe nachfolgen, welche die Konsuln und die spanischen Unterthanen an Bord nehmen können.

Portugal.

Bayonne, 7. Mai. Almeida hat den 29. April kapitulirt. Der Graf Bomfin und eine ziemlich große Anzahl Offiziere haben sich nach Spanien begeben. (Tel. Dep.)

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Der Antwerpener Handelsstand hat sich in Betreff der Differenzial-Zollfrage förmlich in zwei Parteien getheilt, die zwar nicht sowohl über das Prinzip, als die Anwendung desselben, verschiedener Ansicht sind. 91 Antwerpener Kaufleute erklärten in den öffentlichen Blättern, daß die Arbeit des Handels-Comité's Grundsätze aufstellt, welche dem allgemeinen Interesse des Handels direkt entgegen sind und gegen die sie protestiren zu müssen glauben.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 111 der Breslauer Zeitung.

Montag den 13. Mai 1844.

Griechenland.

Athen, 26. April. Heute sind beunruhigende Meldungen aus den Provinzen eingelaufen, wo man Unordnungen befürchtet, weßhalb Truppenverstärkungen nach verschiedenen Punkten abgegangen sind. Heute sind zwei Compagnien Infanterie und ein halbes Bataillon Palikaren nach Lamia aufgebrochen. Der Ministerrath versammelt sich täglich, um über die zu ergreifenden Maaßregeln zu berathschlagen. — Zographos hat aus Kalavrita die Anzeige erhalten, daß 18,000 Wähler ihm ihre Stimme geben wollen. — Der heilige Synod weigerte sich anfangs, den Eid auf die Constitution zu leisten, weil diese den kirchlichen Satzungen zuwider sei; am Ende aber gab er den Vorstellungen der Minister nach und leistete den Eid. (Östr. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 12. Mai. Am 10ten d. früh stürzte dem bei dem Bau des Hürdler Rooschen Hause in der Friedrich-Wilhelms-Straße beschäftigten 25 Jahr alten Zimmer-Lehrling Müller von bedeutender Höhe herab ein sogenanntes Richtscheit, welches einem Maurer-Gesellen entfiel, auf den Kopf und stieß ihm eine große Anzahl Knochen-Splitter in das Gehirn. Der Verunglückte wurde in das Hospital Allerheiligen gebracht, wo die Nothwendigkeit einer baldigen Trepanation erkannt wurde. Bei der glücklichen Vollziehung derselben durch den Wundarzt Alter und den eben im Hospital anwesenden Sanitäts-Rath Dr. Remer wurden 23 Knochensplitter aus der Oeffnung herausgenommen. Obwohl Müller hierauf wieder zur Besinnung und Sprache gelangte, so ist die erlittene Verletzung doch von so schwerer Art, daß noch immer für sein Leben gefürchtet werden darf.

Am nemlichen Tage des Nachmittags wurden bei dem Grundbau eines Hauses in der Mühlgasse durch unvorsichtiges Gebahren mit einem großen Stein, durch dessen Fall die Erdstützen losgeschlagen wurden, die Maurer-Lehrlinge Schmetzer und Scheffler verschüttet. Sie wurden aber ihrer Lage so schleunig wieder entzogen, daß sie weiter keinen Schaden davon getragen haben.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche und 28 weibliche, überhaupt 51 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 3, an Brechruhr 1, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 2, an Durchfall 1, an Gehirnwassersucht 1, an Kindbettfieber 1, an Krebsschaden 1, an Krämpfen 10, an Lungenleiden 4, an Milzleiden 1, an Magenerweichung 1, an Nervenfieber 3, an Schlag- und Stickfluß 3, an Vereiterung 1, an Verletzung durch einen Fall 1, an Wassersucht 3, an Zahnleiden 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1660 Scheffel Weizen, 732 Scheffel Roggen, 312 Scheffel Gerste und 876 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 9 Schiffe mit Eisen, 10 Schiffe mit Zink, 4 Schiffe mit Kalk, 52 Schiffe mit Brennholz und 228 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Schmiede, 1 Schlosser, 2 Böttcher, 8 Hausacquirenten, 1 Lackirer, 1 Putzwaarenhändler, 1 Kleiderhändler, 6 Kaufleute, 2 Viktualienhändler, 2 Krambäudler, 2 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Maler, 4 Schneider, 2 Lohnkutscher, 1 Buchhändler, 1 Südfruchthändler, 1 Handelsmann, 1 Mechanikus, 1 Kupferschmied, 2 Tapezirer, 1 Goldarbeiter, 1 Bäcker. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 43 (darunter aus Breslau 11), aus dem Großherzogthum Mecklenburg 1, aus Polen 1 und aus dem Herzogthum Krain 1.

† **Breslau**, 21. Mai. Es ist eine bekannte Vorschrift, daß Pferde auf der Straße niemals unbeaufsichtigt bleiben sollten. Der vielen Strafen ungeachtet, welche wegen Uebertretung dieses Gebotes festgesetzt werden, kommen aber dennoch täglich neue Contraventionen vor, und erst am 7. d. M. hätte hierdurch leicht ein großes Unglück herbeigeführt werden können. An diesem Tage befand sich nämlich ein Wagen vom Lande auf dem Seitenbeutel, um dort beladen zu werden. Der Kutscher hatte sich von demselben entfernt, und Niemanden zur Aufsicht der Pferde zurückgelassen. Diese, ein Paar rasche junge Thiere, wurden scheu, gingen durch und nahmen ihren Weg über die Ohlauerstraße. Hier befand sich ein kleiner Knabe, im Alter von 2½ Jahren, welcher über die durchgehenden Pferde so erschrak, daß er auf der Straße dicht vor den Pferden zusammensank. Zum Glück fiel das Kind jedoch nicht queer über die Straße, sondern derselben entlang, so daß die Pferde und der Wagen das Kind beim Darüberfahren zwischen sich liegen ließen. Nur eine starke Beule, welche sich das Kind geschlagen, war die Folge des Unfalls, welcher eben so leicht den Tod jenes Kindes hätte zur Folge haben können.

Am 10. d. M. machte ein Bürger aus einer Provinzialstadt die Bekanntschaft eines jungen Menschen am hiesigen Orte, welcher durch ein schmeichelndes Wesen und das Vorgeben, er sei eine arme vater- und mutterlose Waise, das Zutrauen und Mitleid des Fremden erregte. Letzterer nahm seinen Schützling mit in sein Quartier, und traktirte ihn weidlich mit Speise und Trank. Aus Dankbarkeit erbot sich der junge Mann, seinem Wohltäter ein Felleisen nach dem Bahnhofe zu tragen, was dieser annahm. Als Beide im Bahnhofe angekommen waren, versicherte der Träger des Felleisens dem Fremden, er werde dasselbe in die Expedition abtragen, und möge er nur in die Restauration gehen. Dies geschah, und benutzte der junge Mann sofort diese Gelegenheit, mit dem Inhalte des Felleisens genauere Bekanntschaft, mit seinem Wohlthäter aber Gütergemeinschaft zu machen. Letzterer kam aber noch durch einen Zufall zu rechter Zeit zurück, gewahrte den Diebstahl, und übergab seinen Protégé der Polizei, die für sein Unterkommen sorgte.

Breslau. In der Woche vom 5. bis zum 11. Mai sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5,572 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2,924 Thalern. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 5. bis 11. d. Mts. 4151 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2116 Rthl. 4 Sgr. 3 Pf.

Breslau, 12. Mai. In den hiesigen Zeitungen vom gestrigen Tage beschweren sich englische und hamburger Wollkäufer gerechterweise über den überhand nehmenden Thara-Mißbrauch und wünschen dessen Abstellung. Ref. hat nach dem letzten Wollmarkt mehrfache Gelegenheit gehabt, die übermäßige Thara-Verwendung zu Verpakkung und Verschnürung der Wolle wahrzunehmen, und es kam ihm sogar ein Fall vor, daß die Bänder, welche zum Zusammenhalten der einzelnen Vließe benutzt worden waren, von hundert Vließen über 4½ Pfd. wogen! Glaube der Wollproducent doch nicht, durch solche Manipulationen sich einen erklecklichen Nutzen zu schaffen; der prüfende Käufer wird und muß bei der Preissetzung jedenfalls sich vor Nachtheil hüten und auf diese Ungebührlichkeit Rücksicht nehmen, und was ersterer scheinbar an der eingeschmuggelten Thara zu gewinnen hofft, verliert er bestimmt durch ein Mindergebot. — Daß das Binden der einzelnen Pelze, oder je zwei zusammen, für den Sortirer oder Fabrikanten, mithin also auch für den Kaufmann nur erwünscht sein kann, ist hinlänglich bekannt; allein man kann sich statt des ins Gewicht fallenden Bindfadens, besonders wenn er, wie schon gerügt, zur Ungebühr stark genommen wird, mit vielem Vortheil des leichten und hinreichend haltbaren Bastes bedienen. Derselbe verunreinigt oder beschädigt die Wolle weniger als der Bindfaden, ist bedeutend wohlfeiler und entspricht dem Zwecke vollkommen. — Derselbe Uebelstand kommt bei der äußeren Emballage der Wolle in Betracht; je stärker die Leinwand zu den Züchen und Ballen verwendet wird, je mehr wiegt sie, aber die Erfahrung hat es vielfach bestätigt, daß solch schlechte Emballage von dem Käufer der Wolle in genaue Erwägung gezogen wird, und der indirekte Nachtheil immer auf der Seite des Verkäufers bleibt. Würden demnach unsere Producenten die hier zur Sprache gebrachten Uebelstände zu beheben suchen, so würden nicht allein viele Unannehmlichkeiten vermieden, sondern auch das gegenseitige Kauf- und Verkaufsgeschäft ungemein erleichtert werden.

R. Becker.

Breslau, 11. Mai. Es haben nach dem Schlesischen Kirchenblatte am hiesigen Dome folgende Beförderungen stattgefunden: Der Hochstifts-Kanonikus-Residenziarius, Fürstbischöfliche Ober-Konsistorialrath und bisher älteste General-Vikariatamtsrath Hr. Emanuel Joseph Elsler zum wirklichen Fürstbischöflichen General-Vikar der Breslauer Diözese Königl. Preuß. Antheils. — Der Hochstifts-Kanonikus-Residenziarius, Fürstbischöfliche General-Vikariatamts- und Konsistorialrath Herr Joseph Neukirch, Ritter 2c. zum Fürstbischöflichen Kanonikus a latere und Direktor der geheimen Kanzlei.

Breslau, 10. Mai. Es naht der Zeitpunkt, wo in den meisten Städten der Provinz die neuen Wahlen der Vertreter der Bürgerschaft vorgenommen werden. Möchte der in neuerer Zeit reger gewordene Sinn für städtische Angelegenheiten durch eine recht frequente Theilnahme an den Wahlversammlungen sich auch hierbei bethätigen und solchergestalt von allen Stadt-Kommunen der Beweis geliefert werden, wie sie die Wichtigkeit des von dem weisen und milden Gesetzgeber ihnen verliehenen Rechtes erfaßt, wie sie desselben würdig sind. Möchte es zur Ehrensache werden, daß durch einen recht zahlreichen Besuch die zeither für nothwendig erachteten Androhungen gegen Säumige aus den Bekanntmachungen der Behörden künftig wegfallen, daß Letztere sich überzeugt halten können, wie ein wahres lebendiges Interesse für die Kommunalsache jede Zwangsmaßnahme, ja sogar die Androhung derselben überflüssig mache. ß.

* **Breslau**, 11. Mai. Gewiß haben schon viele der geneigten Leser die seit kurzer Zeit eingeführten neuen — ich weiß nicht, ob nur Berliner — Schnellpostwagen durch die Straßen rollen sehen. Ein eleganter Bau, graziös und zierlich von jenen schwerfälligen Riesen abstechend, welche früher nach demselben Ziele dieselbe Anzahl von Pferden zu befördern hatte. Die stationirten Pferde sind durch die leichten neuen Wagen freudig überrascht worden, die Postillone lassen sichs auf ihrem hohen Sitze — Notabene wenn sie ihn glücklich erklettert haben — in der angenehmen Frühlingsluft vorläufig wohl sein und nur hin und wieder erfüllt Schwermuth ihr Herz, wenn sie des Winters gedenken und ihrer Ohren und Nasen, auf welche bei Emancipation der Imperiale nicht gerade sonderlich Bedacht genommen worden ist, aber die Passagiere brauchen nur die erste Meile zurückgelegt zu haben, um inne zu werden, daß auf ihre Kosten der schwerfällige Riese sich zum zierlichen Elegant umgewandelt hat. Diese neuen Wagen nehmen nach wie vor sechs Personen ohne Unterschied ihrer körperlichen Formation im Fond auf, sechs Nummern sind über den Sitzen aufgezeichnet, doch bei Abmessung des in sechs Theile geschiedenen Raumes hat man muthmaßlich ein Post-Passagier-Ideal und nicht wirkliche Menschen mit Beinen, Armen, Leibern und Kleidern im Auge gehabt. Für einen abstrakten Menschen ist hinlänglicher Raum vorhanden, was aber den Platz für die Beine, für die Arme und Leiber betrifft, so herrscht ein Ueberfluß an Mangel, und nicht das künstlichste Arrangement, nicht die freundschaftlichste gegenseitige Verständigung vermag die natürlichen Verhältnisse mit den vom Wagenbauer angenommenen idealen, in Uebereinstimmung zu bringen. Diese Wagen sind unmaßgeblich nach dem System des spanischen Stiefels angelegt; man hat versuchen wollen, welch möglich geringster Raum sechs Personen aufnehmen kann, sechs Personen, die außerdem das kühne Privilegium zu besitzen meinen, ihr natürliches Selbst mit einem Reisemantel zu erweitern. Gnade der Himmel den armen Winter-Passagieren in der neuen Compressionsmaschine! Ein einziger Pelz, und man wird das denkwürdige Schauspiel erleben, daß in der Königlich Preuß. Schnellpost, die Meile zu 8 Sgr., ein Passagier nach dem andern und nach gemeinschaftlichem Uebereinkommen je für eine Station in das Netz kriecht. Eine Thatsache wird erweisen, daß ich mich nicht etwa einer Uebertreibung schuldig mache. Einer der 6 Passagiere, mit dem ich die Reise machte, war Inhaber eines dünnen Stockes. Dieser dünne Stock konnte, als wir sechs Personen neben einander eingepferchet saßen, nicht mehr aufgestellt werden, so undurchdringlich, so hermetisch geschlossen war die Phalanx unserer Beine. Hoffentlich wird die Postbehörde die bereits vielseitig eingetragenen Beschwerden nicht unberücksichtigt lassen. Beinah aber hätte ich neben den argen Seiten der neuen Wagen die Vorzüge anzuführen vergessen. Es sind dieselben mit einer neuen bequemen Trittmaschinerie und mit schönen grünseidenen Rouleaux ausgeschmückt, wahrscheinlich um den Reisenden ein luxuriöses Aequivalent für die vom Wagenbauer beliebte Raumverkürzung und ein Gedenkzeichen, daß sie die Meile mit 8 Sgr. bezahlen, zu gewähren. Wo seid ihr, alten, ungraziösen, uneleganten Schnellpostwagen ohne bequeme Trittmaschine und ohne grünseidene Rouleaux? Wir wollen euch mühsam ersteigen, wir wollen die Sonnenstrahlen geduldig auf unser Antlitz fallen lassen, wir geben euch mit euren harten Sitzen, wie ihr seid, unbehilflich und vierschrötig immer noch gern für diese geschminkte und aufgeputzte Kokette der neuen Wagen hin!

Die Frankfurt-Berliner Eisenbahn-Gesellschaft hat sich endlich durch die allgemein bekannten Klagen rühren lassen. Eine große Veränderung ist vorgegangen. Die erst jetzt etablirte dritte Klasse hat die Waggons der zweiten, und zwar mit neuen wirklichen Sitzen ausgestattet, die zweite Klasse die der ersten geerbt. Die erste ist neu eingerichtet worden. Ein anerkennenswerther Fortschritt, wenn er auch mit einem erhöhten Ta-

rife erkauft worden ist. Aus der Art der Umgestaltung kann man leicht auf den früheren Zustand schließen. Im Uebrigen fährt man auf der Bahn so schlecht wie früher. — Auf der **Stettiner** Bahn wird der Dienst ausgezeichnet versehen. Auf der Fahrt von Berlin nach Stettin am 4ten d. M. gerieth durch einen unerklärlichen Zufall der Wagen zweiter Klasse, in welchem ich mich befand, als der Zug ganz langsam in den Bahnhof von Angermünde einlief, aus den Schienen.

L. S.

Landeshut, 10. Mai. Am 6. d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr zog ein sehr starkes Gewitter mit Schloßenwetter begleitet heran, gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr schlug der Blitz in die Kirchkapelle zu Reichheinersdorf bei Landeshut, wodurch nicht nur der Thurm und das Dach der Kirche zertrümmert und total ruinirt wurde, sondern auch das Gewölbe und die Mauern der Kirche durch den gewaltigen Blitzstrahl sehr stark beschädigt wurden. Das Gewölbe ist an mehreren Stellen durchschlagen; eben so ist durch die festen und starken Mauern der Kirche, der Blitzstrahl an vier verschiedenen Stellen durchgefahren. Das Gold von der Rahme des Altar-Bildes ist ringsum zum Theil vom Blitz wie abgeleckt. Die vier Fenster der Kirche sind gänzlich zertrümmert. Die auf dem Thurm hängende Glocke, welche Anno 1695 gegossen worden, ist jedoch ganz unbeschädigt geblieben, hat aber noch am 6. d. M. herabgenommen werden müssen, weil zu befürchten war, daß selbige herunterstürzen könne. — Trümmer vom Thurme sind gegen 150 Schritte weit geschleudert worden. — Von mehreren Leuten dort wird behauptet, daß zwei Blitzschläge in die Kirche geschlagen haben. Gezündet hat es jedoch nicht und es sind nur unbedeutende Brand-Spuren zu bemerken. — Man vermuthet auch, daß von der Kirche aus ein sehr matter Blitzstrahl in die Schulstube und die neben derselben liegende Wohnstube gefahren. Durch zwei Fenster dieser Stuben waren in den Glasscheiben fast zirkelrunde Oeffnungen. Mehrere Schulkinder und der Lehrer wurden in dem Lehrzimmer zu Boden geschleudert, wobei es dem Letzteren vorkam, als wenn ihm das Gesicht leicht mit einem Lichte versengt würde. Etwa 400 bis 500 Schritte von der Kirche, im Niederdorfe, soll der Blitz in eine Birke geschlagen haben. (L. W.-Bl.)

Mannigfaltiges.

— (**Berlin.**) Se. Majestät der König hat Herrn **Kroll**, Besitzer der schönsten Etablissements, eine Menge der schönsten Bäume, welche unmittelbar hinter dem Etablissement stehen, zur Anlage eines Sommergartens bewilligt. Die Anlagen sollen auf Befehl Sr. Maj. mit Zuziehung des Gartendirektor Hrn. Lenné und unter dessen Aufsicht gemacht werden. Se. Majestät hat ferner genehmigt, daß Hr. Kroll nach einer von dem Baumeister Hrn. Knoblauch entworfenen Zeichnung gegenüber der Vorfahrt seines Gebäudes einen Gartensaal mit rechts und links anschließenden Säulengängen erbauen darf. — An dem **Detentionshaus** vor dem neuen Thore hierselbst, worüber seit Jahren so viel gesprochen worden ist, wird eifrig gebaut, und die Mauern streben bereits aus dem Grunde hervor. So viel wir davon unterrichtet sind, steht die neue Anstalt mit dem neuen Kriminal-Gesetzbuch in engem Zusammenhange; sie soll ein Straf-Arbeitshaus und zwar eine **Musteranstalt** werden. Wie man hört, soll das **Zellensystem** dabei zum Grunde gelegt werden, ob mit gänzlicher Absperrung, oder mit Absperrung bei Nacht, vermögen wir nicht zu sagen; aller Wahrscheinlichkeit nach aber das letztere, weil man dem Auburnschen System in den deshalb stattgefundenen allgemeinen Berathungen den Vorzug gegeben hat. (Spen. Z.)

— (**Berlin.**) Am Sonntag den 28. April, Abends 11 Uhr, der vorschriftsmäßigen Polizeistunde, trat ein Gendarm in das Herbergslokal der Schneidergesellen hierselbst, wo eine große Anzahl von Personen noch lärmend versammelt war, und gebot Feierabend. Die jungen Leute, wahrscheinlich vom Genusse geistiger Getränke aufgeregt, wollten darauf nicht achten, sondern widersprachen dem Gendarmen und verhöhnten ihn. Dieser war daher genöthigt, den Beistand der nächsten Wache zu requiren. Mit deren Hilfe verhaftete er zwei der vorlautesten Sprecher und führte sie zum Arrest ab, jedoch erst nach vielem Geschrei und Widerstand von Seiten ihrer Genossen. Sämmtliche Gesellen folgten hiernächst tobend auf die Straße hinaus, insultirten den Gendarmen hier persönlich und legten Hand an die Arrestaten, um solche gewaltsam zu befreien. In dieser Lage sah der Gendarm keinen andern Ausweg, als den Gebrauch seiner Waffe. Dadurch sind zwei Gesellen, die sich am thätigsten in der Widersetzlichkeit zeigten, im rechten Arme verletzt worden.

— (**Leipzig.**) Am 4. d. Mts. ist hier ein Thierarzt nach 24stündigen Leiden an der **Wasserscheu** gestorben. Da er nie von einem Hunde gebissen worden, so vermuthet man, daß er bei der Sektion eines in Hundswuth gestorbenen Hundes, die er schon vor längerer Zeit vorgenommen hat, angesteckt worden sei.

— **Florenz,** 1. Mai. Die Ergebnisse der am 13. März eröffneten Eisenbahn von Livorno nach Pisa haben sich so günstig erwiesen, daß die Regierung bereits die Zinsengarantie übernommen hat und der Weiterbau nach Florenz nunmehr beschlossen ist. Zu diesem Behuf wird aber, da von den eingezahlten 13 pCt. noch ein erklecklicher Kassenbestand vorhanden ist, vor dem September d. J. keine weitere Einzahlung nöthig sein, und dann wird eine solche von nur 5 pCt. stattfinden. — Frequenz auf der Livorno-Florenzer Bahn vom 13. März bis 27 April (45 Tage) 82,528 Personen, den 28. April 3,351 Personen. Eine Frequenz, die alle deutsche Bahnen an Größe weit hinter sich läßt.

Logogriph.

Mit ſ bin ich gern in der Fluthen Bereich,
Mit n an Erfahrung und Jahren reich.

B d t.

---

* Handelsbericht.

Breslau, 11. Mai. In Ermangelung besserer Nachrichten von den auswärtigen Getreide-Märkten trat in der verflossenen Woche eine merkliche Erniedrigung unserer Produkte, mit wenig Ausnahme, ein. Es kamen keine starke Parthien zum Verkauf, wie auch eben so wenig Käufer für den Versandt oder auf Spekulationen zu bemerken waren.

Gelber Weizen kam einzeln in recht schöner schwerer Waare zum Vorschein, wofür zur Consumtion 48—53 Sgr. pro Schfl. angelegt wurde; für weißen 84—87 Pfd. ist nicht über 52—$55\frac{1}{2}$ Sgr. pro Schfl. bewilliget worden. Geringe Qualität bleibt ganz vernachlässiget.

Roggen gedrückt, war mit 31—34 Sgr. pro Schfl. zu haben.

Gerste etwas angenehmer, fand à 27—29 Sgr. pro Schfl. Käufer, doch nur in schwerer Waare von 74—78 Pfd.

Hafer für unseren Bedarf à 17—19 Sgr. pro Schfl. genommen.

Das Lager von Rapssaat befindet sich in festen Händen, inzwischen aber auch keine Frage dafür laut wurde. In der letzten Zeit sprachen zwar die Berichte von Holland und den Rheingegenden sehr animirend für diese Frucht, indem dieselben die Rapsfelder als sehr unvollkommen schildern. Die dadurch hervorgebrachte Meinung ist indessen schon wieder vorüber. Loco würde mit 72—74 Sgr. und für Herbst einzeln mit 65 Sgr. zu kaufen sein.

Das Kleesaat-Geschäft schloß für diese Saison sehr flau und die Eigner von den noch hier lagernden größeren Posten rother mittl. Saat sehen sich nun genöthiget die Concurrenz der diesjährigen Ernte abzuwarten.

Leinsaat. Wenn gleich die Vorräthe von russischer Saat noch ziemlich bedeutend sind, so drängen sich die Inhaber doch nicht zum Verkauf, und werden sich wohl die ohnehin schon so sehr gedrückten Preise bis zum Schlusse des Marktes behaupten.

Pernauer bei größeren Parthien mit $10\frac{1}{2}$ Rthl., Rigaer mit $8\frac{1}{4}$ Rthl. bezahlt.

Von Rüböl ging nichts um. Nur wenig Tage genoß es eine bessere Meinung; es würden aber bei Quantitäten wohl heut wieder à $9\frac{1}{2}$ Rthl. roh und à $10\frac{1}{4}$ Rthl. raffinirt Abgeber zu finden sein. Unsere Fabrikanten wollen noch nicht pro Herbst verschließen, da sie sich für ihren Rapsbedarf noch nicht sicher decken konnten.

Zink nominell $6\frac{1}{2}$ Rthl.: Spiritus 80 % $6\frac{2}{3}$ Rthl. pro Eimer.

Aktien-Markt.

Breslau, 11. Mai. Heute war der Handel in Aktien beträchtlich. Es stiegen Ostrheinische $\frac{1}{3}$ %, Am Ende der Börse war Vieles zur Notiz gesucht.

Oberschl. 4 %. p. C. 128 etw. gem. Prior. 104 Br.
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. 121 Br. ohne Ums.
dito dito Zusicherungssch. p. C. 122 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. $129\frac{1}{2}$ etw. bezahlt.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5 %. p. C. 94 Gld.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. $115\frac{1}{2}$ — $\frac{7}{12}$ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. 125 bez. u. zu machen.
Sächsisch-Schles. Zusicherungs.-Sch. p. C. $122\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ bez.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. $113\frac{1}{2}$ bez.
Neisse Brieg Zusicherungssch. p. C. 110 etwas bez.
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberger) p. C. $117\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Cracau-Oberschl. Zusicherungssch. p. C. 117 Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. $123\frac{1}{2}$ bez.

Auflösung des Theilräthsels in der vorgestr. Ztg.:
Nachtheil. Nacht — Heil.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Musikalisches.

Auf einen Artikel der Breslauer Zeitung vom 10 Mai S. 937 Bezug nehmend, erlaube ich mir die ergebene Bitte an meine Herren Collegen in Schlesien, mich in meiner Bemühung, dem Wunsche der evangelisch lutherischen Gemeinde in Towo Nion in Nord-Amerika möglichst bald nachzukommen, gütigst unterstützen zu wollen. Sollten Einige derselben geneigt sein, mir ältere Motetten oder Cantaten mit Instrumental-Begleitung, namentlich sogenannte Jahrgänge v. Bach, Homilius, Wirbach, Tag, Telemann u. a., Oratorien und Fest-Cantaten; gute Choralbücher, überhaupt Alles dem angegebenen Zwecke entsprechende, entweder als Geschenk für die amerikanische Gemeinde, oder zu einem annehmbaren Preise zu überlassen, so bitte ich um baldige Benachrichtigung. Ich muß es vorziehen auf diese Weise die gewünschten Musikalien zu sammeln, weil das Abschreiben derselben zu viel Zeit erfordern würde und die Unkosten dafür eine Höhe erreichen dürften, von der mein Freund Krause keine Ahnung hat.

T. Kahl,
Cantor an der Magdalenen Kirche.

(Eingesandt.)

Die Hoffnung auf Portoermäßigung scheint weiter denn je hinausgeschoben zu sein; in Bezug auf Zeitungen ist sogar eine recht auffallende Portoerhöhung eingetreten.

Als ich im Juni v. J. die Augsburger Post-Zeitung bestellte, wurde mir der halbjährige Pränumerations-Betrag mit 4 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. berechnet. Bereits im Oktober, also noch im Laufe der Pränumeration, wurden 10 Sgr. 9 Pf. nachgefordert. Ohne weiter über die Gründe dieses Portoaufschlags nachzudenken, entrichtete ich denselben. Als aber während des gegenwärtigen Pränumerationssemesters, und zwar im Monat März eine zweite Nachzahlung von 17 Sgr. 6 Pf. und im laufenden Monat Mai eine dritte von 10 Sgr. 3 Pf. eingefordert wurde, kam ich dann zu der Ueberzeugung, daß unter diesen Umständen Niemand wissen könne, wie hoch ihm am Ende der Pränumerationsfrist eine Zeitung zu stehen komme, wenn während deren Dauer beliebige Portoerhöhungen eingezogen werden können.

v. Schmackowsky, auf Radau.

Stiftung und Denkmal der Dichterin Agnes Franz.

Jahresbericht.

Am 13. h. ist ein Jahr vergangen, seitdem die Künstlerin und Freundin von uns geschieden ist. Die Unterzeichneten fühlen die Verpflichtung, allen Freunden der Verstorbenen die Resultate mitzutheilen, welche durch die eingegangenen Beiträge für Errichtung eines Denkmals und Gründung einer Stiftung für arme Waisenmädchen zum Gedächtniß der Verstorbenen erzielt worden sind.

Die **Einnahme** betrug bis zum 11. Mai: 1) an Beiträgen, über welche schon früher durch die hiesigen Zeitungen quittirt worden, 464 Rthl. 20 Sgr. 2) an ferneren Beiträgen von H. B. H. 5 Rthl., von E. Z. durch Gosohorsky 1 Rthl., von Hr. Pr. L. 8 Rthl. Summa 14 Rthl., 3) an Interessen für 200 Rthl. Schles. Pfandbr. 7 Rthl., Summa 485 Rthl. 20 Sgr.

Die **Ausgabe:** 1) an Porto, für Lohnbedienten, Insertionsgeb. für die Schles. Zeitung, Druck von 300 Briefen ꝛc. 17 Rthl. 29 Sgr. 3 Pf., 2) Cours und Zinsen auf 200 Rthl. Schles. Pfandbriefen 4 Rthlr. 11 Sgr. 11 Pf., 3) Kosten des Denkmals an den Steinmetzmeister Bungenstab, incl. eisernes Grabgitter 155 Rthl. 20 Sgr., 4) Ausgaben für sonstige Dekorirung der Grabstätte, Geschenke ꝛc. 5 Rthl., zusammen 183 Rthl. 1 Sgr. 2 Pf., bleibt Rest ein Kapital von 302 Rthl. 20 Sgr.

Der Magistrat und die Stadtverordneten unserer Stadt haben uns den Grund der Grabstätte, welche nach der Stoltaxe circa 84 Rthl. gekostet hätte, mit schöner Liberalität **unentgeltlich** überlassen.

Auch der Breslauer und Schlesischen Zeitung, von welchen die erstere alle, die zweite die letzten Inserate unentgeltlich aufgenommen hat, so wie den Buchhandlungen A. Gosohorsky und F. Hirt, welche mit vieler Bereitwilligkeit die Annahme von Beiträgen übernommen haben, fühlen wir uns zu ergebenem Danke verpflichtet.

Das **Denkmal** über der Grabstätte auf dem Kirchhofe von Eilftausend Jungfrauen ist von dem hiesigen Steinmetzmeister **Bungenstab** gearbeitet. Es besteht aus einem Granitwürfel über zwei Sandsteinplatten, welcher ein Kreuz von hellgrauem schlesischem Marmor mit einfachem Untersatz (konstruirt aus einer Platte, Kehlung und 2 Rundleisten) trägt. Das Ganze wird durch ein niedriges eisernes Gitter umschlossen. Auf den Kreuzarmen ist der Name **Agnes Franz**, auf dem Granitwürfel ihr Geburts- und Todestag eingehauen. Von dem ursprünglichen Plan, das Kreuz aus weißem Marmor errichten zu lassen, sind wir bereitwillig abgegangen, da von den beisteuernden Freunden der Verblichenen gegen die Dauerhaftigkeit dieses Materials gerechte Einwendung gemacht und auf möglichste Kostenersparniß zu Gunsten der Stiftung gedrungen wurde.

Die **Agnes-Franz-Stiftung** hat bis jetzt ein Kapital von 302 Rtl. 20 Sgr. in Schlesischen Pfandbriefen, welche wir pupillarisch sicher angelegt, für die Zukunft unter den geneigten Schutz der hiesigen Kommune zu stellen wünschen. Um mit den Zinsen des kleinen Kapitals einigen Nutzen zu stiften, haben wir dem ursprünglichen Plane gemäß beschlossen, jährlich zwischen der evangelischen Freischule Matthiasstraße Nr. 65, deren Schützerin die Verstorbene war, und der katholischen Freischule ebendaselbst Nr. 75 wechselnd, ein armes Waisenmädchen, welches sich durch Fleiß und sittliches Betragen auszeichnet, außer einem angemessenen

Geschenke mit einem Zusicherungsscheine auf 12 Rthl. zu begaben, welche ihr am Jahre ihrer Verheirathung oder Majorennität, insofern die beigebrachten Sittenzeugnisse ihre Würdigkeit bezeugen, ausgezahlt werden sollen. Außerdem sollen an andere gutgeartete und fleißige Kinder aus denselben Armenschulen, jährlich kleine zweckmäßige Prämien vertheilt werden und ist uns dazu von mehreren Seiten freundliche Beisteuer zugesagt worden.

Wir vertrauen, daß eine Ermunterung zum Guten durch kleine Geschenke bei den Kindern des Elends und Unglücks nicht ganz unnütz sein werde, welche vielleicht in ihrem ganzen Leben nur selten Gelegenheit haben, menschliches Wohlwollen an sich zu erfahren. Für dieses Jahr hat am heutigen Tage Herr Pastor Letzner in Gemeinschaft mit dem Lehrer und der Lehrerin Dobsal an der Armenschule Matthiasstr. Nr. 65, die Einleitung und Vertheilung der Geschenke freundlichst übernommen. Das Stiftungskind für dieses Jahr ist:

Maria Kusche, 13 Jahr alt, wohnh. auf der Rosengasse, die hinterlassene Tochter eines Tagearbeiters.

Wir schließen diesen Bericht mit dem innigen Dank an Alle, welche uns durch ihre freundliche Mithilfe in den Stand gesetzt haben, der Freundin ein sehr kleines, aber wie wir hoffen, ihrer nicht unwürdiges Denkmal zu gründen. Fernere Beiträge werden wir freudig annehmen in der Hoffnung, mit dem vergrößerten Kapital später kräftiger auf die Erziehung armer Waisenmädchen einwirken zu können.

Breslau, den 13. Mai 1844.

Emilie Dyhrn, geb. Scholz. Friedericke Mickusch, geb. v. Salisch. Julie v. Großmann. A. v. Crousatz. Dr. Freytag.

Erinnerung an bestehende Polizei-Verordnungen.

Die Klagen des Publikums über mißbräuchliche Benutzung der Bürgersteige, machen es nothwendig, wiederholt daran zu erinnern, daß die Bürgersteige für die Fußgänger bestimmt sind, denen auf ihnen eine freie, bequeme und sichere Passage gewährt werden soll; und daß demzufolge alles dasjenige von den Bürgersteigen ausgeschlossen wird, was die freie, bequeme und sichere Bewegung der Passanten zu beeinträchtigen geeignet ist. Nicht nur die Bauordnung der Stadt Breslau vom 30. Mai 1668, neu abgedruckt 1828 Seite 23 u. 24, enthält bereits eine Menge hierher gehöriger spezieller Verbote, sondern auch das Allg. Landrecht verweist in Folge § 78 squ. Litt. 8, p. I, nach welchem alles Verengen, Verunreinigen und Verunstalten der Straßen und öffentlichen Plätze verboten ist, im § 82 ibid. auf die näheren Bestimmungen, welche hierüber den besonderen Polizeiverordnungen eines jeden Orts vorbehalten bleiben. Durch diese aber ist es insbesondere verboten: die Bürgersteige zum Reiten oder Fahren — wenn auch nur mit Handwagen oder Radwern, zu Gewerbs- oder häuslichen Arbeiten zu benutzen; durch Ausstellen von Tonnen oder sonstigen Geräthen oder Verkaufs-Artikeln, oder durch Bewerfung mit gehacktem Holz, durch Liegenlassen von Bauschutt, oder dergleichen zu verengen und Gegenstände auf denselben zu tragen, durch welche andere Passanten von den Plattensteigen verdrängt, oder — wie durch das Tragen von Fleischmulden — gefährdet werden.

Dawiderhandelnde verfallen in eine Polizeistrafe von 10 Sgr. bis 5 Thlr., oder verhältnißmäßige Freiheits-Strafe. Das härtere Maaß wird gegen Diejenigen angewendet werden, welche den Weisungen der durch sie Beeinträchtigten oder der mit Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, Beauftragten nicht Gehör geben.

Breslau, den 6. Mai 1844.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Theater-Repertoire.

Montag, zum 4ten Male: **„Des Teufels Antheil.“** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Auber.

Dienstag: **„Die Puritaner.“** Oper in 3 Akten, Musik von Bellini. Elvire, Mad. Janick, Großherzogl. Badische Hof-Opernsängerin, als erste Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Breslau, den 12. Mai 1844.

J. Nitsche, Justiz-Commissarius.
Meta Nitsche,
geborene Middeldorpf.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9. d. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt, statt besonderer Meldung, an:

Bar. v. Grutschreiber, O.-L.-G.-Assessor.
Ratibor den 10. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Heut ist meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden, welches Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeigt:

H. Altmann.

Breslau, den 10. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, die ergebene Anzeige, daß mein liebes Weib gestern Abend von einem muntern Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Ober-Langenau, den 10. Mai 1844.

Der Kaufmann Höcker.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen nach 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager an Schwäche und hinzugetretenem Schlage, im Alter von 59 Jahren, Hr. Curatus Ch. Berndt allhier, Actuarius circuli des Liegnitzer Archipresbyteriats und in letzter Zeit fürstbischöfl. Commissariats- und Archipresbyteriats-Verweser. Dieses zeigt allen seinen entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

das Kirchen-Collegium.

Lüben, den 9. Mai 1844.

Todes-Anzeige.

Nach mehrjährigem schweren Unterleibs-Leiden entschlummerte sanft, heute Nachmittag 12 Uhr, meine gute Frau Elisabeth, geb. Schiffmann. Diese traurige Anzeige widme ich meinen hiesigen und auswärtigen Freunden, mit der Bitte, um stille Theilnahme.

Breslau, den 11. Mai 1844.

Carl Schmidt, Hut-Fabrikant.
Erdmann Schmidt, } als Söhne.
Carl Schmidt, }

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh um 9 Uhr entschlief sanft, in Folge eines Nervenschlages, mein innigst geliebter theurer Gatte, der evangelische Prediger u. Senior Friedrich Gottfried Kahl, im 86sten Lebensjahre und im 54sten unserer glücklichen Ehe. Von 54 Jahren seines seegensreichen amtlichen Wirkens verlebte er 47 an der Kirche zu Piskorsine, und schied, trotz seines hohen Alters, ach, viel zu früh aus dem Kreise der Seinigen, die, zugleich mit seinen zahlreichen Freunden, in Achtung, Liebe und Dankbarkeit sein Andenken heilig halten werden.

Piskorsine b. Winzig, d. 10. Mai 1844.

Die trauernde Wittwe
Marie Friedr. Kahl, geb. Plümike,
im Namen ihrer Kinder, Enkel
und Urenkel.

Frische Kräuter zu Maitrank kauft die Weinhandlung von **C. F. Werner**, Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis d. neuen Theater.

(Verspätet.)

Wir erfüllen die uns betrübende Pflicht, das am 28. vor. M. erfolgte Ableben unsers braven Freundes, Hrn. **Johann Georg Seyler**, allen seinen Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen, das von demselben betriebene Geschäft wird von seinem majorennen Sohne Hrn. **Friedrich Seyler** unter unserer Oberleitung unverändert fortgeführt; die Agentur der Leipziger Brand-Versicherungs-Bank dagegen auf unsern Wunsch von dem betreffenden Directorio andern Händen anvertraut, weil wir bei der wachsenden Ausdehnung dieses Geschäfts derselben die nöthige Aufmerksamkeit nicht gewähren zu können glaubten.

Breslau, den 11. Mai 1844.

Die Vormünder der minorennen **Seyler**'schen Kinder.

B. Elbel. **C. Scharff.**

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Verloosung von Pferden und Rindern sind die Nummern 4. 46. 191. 257. 275. 404. 490. 494. 516. 1166. 1268. 1331. 1500. 1664. 1768. 1783. 2473. 2509. 2513. 2996. 3182. 3240. 3359. 3379. 3883. 4152. 4473. 4580. 4705. 5232. 5622. 5659. 3685. 5845. 6962. 6963. 6964. 7015. 7023. 7059. 7310, 7352. 7611. 7740. 7836. 8081. 8357. 8278. 8381. 8386. 8469. 8771. 8903. 8961. 9095. 9119. 9263. 9766 gezogen worden, welches vorläufig hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Liegnitz, den 9. Mai 1844.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthsch. Vereins.

Geier. v. Nickisch.
Frhr. v. Rothkirch. Thaer.
v. Wille.

Ich wohne jetzt **Junkern-Straße Nr. 4**, im goldnen Apfel, zwei Treppen hoch. **Nitsche,**
Justiz-Kommissarius u. Notar.

Musikalien-Leih-Institut
der
Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung
Ed. Bote u. G. Bock,
Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

In der Buchhandlung **S. Schletter** in Breslau, Albrechtsstraße im Orlandischen Hause, sind antiquarisch zu haben:

Berzelius Chemie in gedrängter Form. 3 Bde. 1842. f. $4\frac{1}{2}$ Rthl. Creuzer, Symbolik. Neueste Ausgabe. 8 Rthl. Koppe, Ackerbau. 3 Bde. $3\frac{1}{3}$ Rthl. d'Agincour, Sammlung der vorzüglichsten Bau-Denkmäler vom 4. bis 16. Jahrhundert. 4 Bde. Folio und Text. 25 Rthl. Paillet, manuel du droit français. $1\frac{2}{3}$ Rthl. Hase, chronische Krankheiten. 3 Rthl. Horatii opera rev. Orellius. 4 Rtl. Stunden der Andacht. 8 Bde. Hfrzb. $4\frac{1}{3}$ R. Schafariks slavische Alterthümer. 2 Bde. 4 R. Joachim, Groschen-Cabinet. $3\frac{2}{3}$ Rthl. Eine Sammlung englischer Classiker in Original-Prachtausgaben zu herabgesetzten Preisen. Naumann, Handbuch der medizinischen Klinik. 6 Bde. ohne den 5. Bd. $6\frac{1}{2}$ Rtl. Varnhagen von Ense, Denkwürdigkeiten, prachtvoll gebunden. $7\frac{1}{2}$ Rthl. Hummel, Klavierschule, statt 16 Rthl. f. $6\frac{1}{2}$ Rthl. Eine Sammlung alter Kupferstiche aus dem Nachlasse eines Malers ist im Ganzen zu verkaufen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Um den Transport der Schaafwolle für den bevorstehenden Wollmarkt mit möglichster Genauigkeit ausführen zu können, benachrichtigen wir das hierbei interessirte Publikum, daß nur Züchen bis 15 Fuß 6 Zoll Länge in verdeckten Wagen transportirt werden können.

Wir bitten übrigens zur Vermeidung von sonst nicht wohl abzuwendender ungleichmäßiger Ablieferung 3 Tage vor der Einlieferung der Wolle auf den bezüglichen Stationen, uns hierher von der Zahl der einzuliefernden Züchen und des Gesammt-Gewichtes gefälligst Nachricht zu geben.

In dem Frachtsatze C unseres Tarifs vom 8. Juni 1843 wonach für Schaafwolle an Fracht zu zahlen ist:

von Ohlau nach Breslau	4 Sgr.	— Pf.	pro Centner,
von Brieg nach Breslau	5 Sgr.	8 Pf.	pro Centner,
von Lossen nach Breslau	6 Sgr.	10 Pf.	pro Centner,
von Löwen nach Breslau	7 Sgr.	8 Pf.	pro Centner,
von Oppeln nach Breslau	10 Sgr.	3 Pf.	pro Centner,

sind die Kosten für die Abfuhre der Wolle von unserem Bahnhofe hierselbst nach den im Frachtbriefe anzugebenden Lagerplätzen mit inbegriffen, die Aufstellungs- und Lagerkosten wird unser Spediteur Herr C. Schierer nach einem von uns zu genehmigenden Tarif billigst berechnen. Breslau, den 25. April 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bade-Anzeige.

Die Sommerabonnements für **Wannenbäder** in meiner Bade-Anstalt an der Mathiaskunst beginnen mit dem heutigen Tage. Die Preise sind die früheren; vorjährige Abonnementbillets sind gültig.

Die Flußbäder für Herren

im großen Bassin mit kalter Touche und Brause (+ 7 Grad), und mit Oberdouche sind jetzt eröffnet. Die Preise sind die früheren; vorjährige Abonnementbillets sind ebenfalls gültig.

Die Eröffnung der Flußbäder für Damen wird nächstens angezeigt. **R. Linderer.**

Schon seit längerer Zeit werden die von **Oesterreich, Preußen, Sachsen,** ingleichen **Frankfurt a/M.** und dem **Bergischen** nach hier bestimmten Wollen von den Fuhrleuten, statt hier an Ort und Stelle, in **Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen** rc. abgeladen und den dortigen Spediteuren zum Weiter-Versande nach hier übergeben.

Dieses willkürliche Speditions-Verfahren der Fuhrleute ist dadurch, daß uns die Wollen seitdem fast jeder Zeit in einem zerrütteten und auffallend mangelhaften Zustande abgeliefert worden sind, ohne daß wir dafür einen entsprechenden Regreß an den Fuhrleuten selbst hätten nehmen können, oder uns dieser von den Spediteuren bewilligt worden wäre, mit dem größten Nachtheil für uns verknüpft.

Um diesem Nachtheile und diesen Eingriffen in unsere Rechte vorzubeugen, haben wir unterzeichnete Wollhändler Aachens uns dahin vereinigt, daß wir fernerhin die Fracht der an uns bestimmten Wollen nur dann bezahlen werden, wenn sie uns auf einer Axe unmittelbar an unseren Magazinen von den Fuhrleuten selbst abgeliefert werden.

Wir haben demgemäß unsere Geschäftsfreunde beauftragt, bei ihren Sendungen nach hier es den Fuhrleuten, bei Verlust der ganzen Fracht, in den Frachtbriefen zur ausdrücklichen Bedingung zu machen, daß sie uns die Wollen nur auf einer Axe und unmittelbar an unseren Magazinen abzuliefern verpflichtet wären, welches wir hiermit öffentlich zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums bringen.

Aachen, den 16. April.

Franck u. Pinagel. Fried. Fremerey. F. W. Göttel. Hasenclever-von Asten. Peter Herwatz. Fr. Höning. August Höning. Carl Krako. Godf. Pastor u. Steinberg. Eduard Petsch. Carl Schwendler. J. E. A. Stiegler. Stoltenhoff u. Comp. Martin Strom. Carl Walther. Hermann Weise. Jb. Th. Welter. Theodor Zurhelle u. Comp.

Nicht zu übersehender Bericht.

In Folge meiner unterm 1. April d. J. in diesen Blättern erlassene Anzeige, über mein **kaltes Wollwaschprodukt,** beeile ich mich hiermit, nachträglich bekannt zu machen, daß bis zum 15. Mai auch das zur kalten Wäsche gehörige Arkanum, mit welchem in jeder Schäferei, von jedem 100 Schafen, welche mit meinem Produkt gewaschen werden, 6 bis 8 Pfund Wolle an Gewicht mehr gewonnen werden kann, als von 100 warm gewaschenen zu erreichen ist, in Breslau eintreffen, und bei Hrn. **Carl Steulmann,** Breitestraße Nr. 40, zu bekommen sein wird.

Um allem Irrthum vorzubeugen und um den Kredit meines kalten Produkts aufrecht zu erhalten, muß ich allen Herren Schafzüchtern erklären, daß ich zu meiner größten Verwunderung erfahren habe, daß man in Breslau ein Preysisches Waschmittel ausbietet, wo ich doch seit 3 Jahren kein warmes, sondern blos zur kalten Wäsche anfertigte (weil dies mehrfach besser ist) und bisher an Niemanden in Breslau ein Commissions-Lager gegeben habe.

Das in Breslau fabricirte und unter meiner Firma ausgebotene Surrogat ist nichts mehr und nichts weniger, als ein rohes Produkt, mit welchem nur harte und spröde, leicht zerreißbare Wolle erlangt wird, die unverkäuflich ist und den Producenten nur Schaden bringt. **Jos. And. Preys** in Pesth.

Watten zu Steppdecken.

Die Watten-Fabrik von **J. M. Just**, Goldne-Radegasse Nr. 24, empfiehlt sich mit Watten von feiner Baumwolle zu Steppdecken,

das Stück $3\frac{1}{2}$ Elle lang und 3 Ellen breit à 23 Sgr.
= = 3 = = = $2\frac{1}{2}$ = = à 15—19 Sgr.

sowohl geleimt als ungeleimt.

Bekanntmachung.

Die zur Ausführung eines Thors am Kranken-Hospital zu Allerheiligen erforderlichen Maurer- und Schlosser-Arbeiten sollen mit Einschluß der Materialien auf Licitation verdungen werden.

Zu diesem steht ein Termin am 15. Mai c. Vormittags 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Bedingungen, Zeichnung und Anschlag sind in der Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 6. Mai 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verkauf des Kämmereigutes Altstadt.

Das der hiesigen Stadtkommune gehörige in der Nähe der Stadt belegene Rittergut Altstadt, soll unter theilweisem Vorbehalt von Gebäuden, Aeckern, Wiesen, Gärten, Nechten und Zinsen im Wege der Licitation in termino den 5. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr in unserm Sessionszimmer veräußert werden. Außer Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem besonders gelegenen massiven Schafstalle, angemessenen Vieh- und Wirthschafts-Inventarium, Brot- und Futterbeständen und verschiedenen Rechten, verbleibt bei dem Gute eine Acker-, Wiesen-, Garten und sonstige Ländereien von circa 507 Morgen.

Kauflustige werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß der Veräußerungsplan und die Bedingungen in unserer Registratur während der Amtsstunden, das Gut selbst aber zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

Lüben, den 12. April 1844.
Der Magistrat.

Ein großer gefülltblühender Myrthenbaum und einige hohe Feigenbäume sind Kupferschmiedestraße Nr. 37, erste Etage, billig zu verkaufen.

Freiwilliger Verkauf.

Das Rittergut Zechelwitz, Kreis Trebnitz, taxirt auf 20,329 Rthl. 3 Sgr. soll meistbietend verkauft werden. In Folge Auftrags des Besitzers haben wir

den 22. Mai dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

in unserer Kanzlei, Schuhbrücke Nr. 27, zwei Treppen, Bietungstermin angesetzt.

Taxe, Gutskarte, Vermessungs-Register, Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen sind bei uns einzusehen.

Breslau, den 2. Mai 1844.
Das Gerichts-Amt für Zechelwitz.
Flemming.

Bekanntmachung.

Die Tuch-Fabrikanten Hartmann und Comp. hierselbst beabsichtigen, die auf Klein-Heinersdorfer Terrain belegene, käuflich an sich gebrachte sogenannte Barndtsche Mühle in eine Wollspinnerei, ohne Veränderung des Fachbaumes und der Stauhöhe, umzuwandeln. In Gemäßheit des § 6 des Edikts vom 28. Okt. 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden alle Diejenigen, welche gegen diese Umwandlung einen Widerspruch zu haben vermeinen, zugleich aufgefordert, denselben binnen 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath als auch bei dem 2c. Hartmann schriftlich anzubringen. Später eingehende Einwendungen werden unberücksichtigt bleiben.

Grünberg, den 7. Mai 1844.
Der Königl. Landrath.

Der ehrliche Finder des am 11. d. M. in der Badeanstalt des Herrn Casperke vergessenen Trauringes, sign. C. B. den 12. August 1833, wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Casperke, Matthiasstraße Nr. 81, abzugeben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 9. Mai d. J. ist auf Koseler Feldmark in einem mit Wasser gefüllten Loche ein unbekannter Leichnam, männlichen Geschlechts, in der Größe von 5 Fuß circa 2 Zoll gefunden worden. Der Verstorbene hat, wie aus dem Datum zweier in seiner Tasche gefundener Zollzettel erhellt, anscheinend noch am 7. Mai d. J. gelebt. Er war im Alter zwischen 40 und 50 Jahren. Sein Körper ist kräftig und wohlgenährt, das Gesicht länglich, nach unten spitz zulaufend, mit Sommersprossen bedeckt. Die Augen sind blaugrau, die Augenbraunen, die Haupt- und Barthaare braun mit grauen untermischt, der Backenbart bis zur Höhe der Mundwinkel stehen gelassen, die Stirne hoch, in der Mitte derselben eine Narbe von der Größe einer Linse, die Nase groß und stark, der Mund gewöhnlich, und die Zähne gut erhalten und vollständig.

Der Leichnam war bekleidet: mit einem alten zerrissenen kurzen leinwandenen Hemde ohne Zeichen, einem Paar alten grauen Leinwandhosen, einem ledernen Hosenträger, einem Gurt von Hanfwerg um den Leib, blauen leinen Fußlappen, alten zerrissenen kalbledernen Halbstiefeln, einer alten geflickten Unterziehjacke mit langen Aermeln von blauem Flanell, einer schwarzen wollenen Weste mit dergleichen Knöpfen, einem blau, roth und gelb gegitterten Halstuche von Kattun, einer roth gestreiften Leinwandschürze mit einem Latze, einer schwarztuchenen Mütze mit einem lackirten Pappschirm. In der Westentasche befanden sich zwei Zollzettel und eine alte sogenannte englische Kniescke.

Alle diejenigen, welche über den Namen und die übrigen persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen, so wie über die Todesursache Auskunft zu geben im Stande sind, werden aufgefordert: im Verhörzimmer Nr. 7 des unterzeichneten Inquisitoriats mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Kosten werden hierdurch nicht verursacht.

Breslau, den 10. Mai 1844.
Das Königliche Inquisitoriat.

Die in dem Dorfe Biskupitz, Beuthner Kreises belegene, unter Nr. 10 des Hypothekenbuches verzeichnete, nach der in unserer Registratur während der Amtsstunden nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 6840 Thlr. 20 Sgr. geschätzte Mühle soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 21. November c., Vormittags 10 Uhr, in Ruda

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gleiwitz, den 21. April 1844.
Gerichts-Amt des Majorats Ruda u. Biskupitz.
Matthes.

Bekanntmachung.

Das Hypothekenbuch des im Poln.-Wartenberger Kreise belegenen Dorfes Klein-Friedrichs-Tabor soll auf den Grund des darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen, und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Es wird daher ein jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint, und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, vom 1. Mai d. J. an gerechnet, spätestens aber bis zum 15. August d. J., bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, und seine etwaigen Ansprüche näher anzugeben, wobei bemerkt wird:

daß
1) diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Realrechts werden eingetragen werden;
2) diejenigen aber, welche sich nicht melden, den bereits eingetragenen Forderungen nachstehen müssen, und daß
3) denjenigen, denen eine bloße Realgerechtigkeit (Servitut) zusteht, ihre Rechte nach Vorschrift der §§ 16 u. 17, Tit. 22, Th. I. A. L. R. und des § 58 des Anhanges, so wie der Circ.-Verordn. vom 30. December 1798, Abschn. 2, zwar vorbehalten bleiben, daß ihnen aber auch freisteht, dieselben, wenn sie sie anerkannt, oder von ihnen nachgewiesen worden ist, eintragen zu lassen.

Wartenberg, den 25. April 1844.
Fürstl. Curländisch freistandesherrl. Kammer-Justiz-Amt.

In der Brennerei des Dom. Laasan, Kreis Striegau, soll eine Dampfmaschine zum Betriebe derselben, so wie zum Betriebe einer Siedeschneid- und Dreschmaschine und der Schrotmühle angelegt werden.

Der Dampf enthält eine Spannung von $2\frac{1}{2}$ Atmosphären.

Nachdem die polizeiliche Zulässigkeit der Anlage dargethan ist, so wird das Vorhaben, nach § 16 des Regulativs vom 6. Mai 1838 mit einer präclusivischen Frist von 4 Wochen hierdurch öffentlich bekannt gemacht, binnen welcher ein Jeder, der durch die Anlage sich in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, seine Einwendungen geltend zu machen und zu begründen hat.

Striegau, den 9. Mai 1844.
Der Landrath Ruprecht.

Die bevorstehende Theilung des Schlossermeister Wahnfriedschen Nachlasses wird den unbekannten Gläubigern bekannt gemacht.

Zobten, den 22. April 1844.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Heermann.

Auktion.

Am 14ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Packhofe

3 Gebinde Rum

zur Landeckschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Mai 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 15ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Mai 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 17ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 3, Roßmarkt, gute Meubles, als: Spiegel, Kommoden, Sophas, Stühle und div. Schränke, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Mai 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Wiesen-Verpachtung.

Die dem Kaufmann Herrn Milde sen. gehörigen an den Morgenauer Dämmen belegenen Wiesen werde ich in seinem Auftrage am 18ten d. M., Nachmittag 2 Uhr, im Menzelschen Gasthofe auf dem Mauritiusplatze an den Meistbietenden öffentlich verpachten und lade die Pachter dazu hiermit ein.

Breslau, den 12. Mai 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Ich beabsichtige, meine hierselbst am Weide-Flusse belegene Besitzung Nr. 238, bestehend in Haus, Garten und Wiese, welche zu einer Gerberei eingerichtet ist, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen, und können sich Kauflustige zu jeder schicklichen Zeit bei mir melden.

Bernstadt, den 3. Mai 1844.
Friedr. Wilh. Wermuth sen.

Als Ruhesitz

für einen der Herren pensionirten Beamten, Militärs, Capitalisten 2c. weise ich ein ganz in der Nähe 5 kleiner Provinzialstädte und in **romantischer Gegend** gelegenes, von hier nur 3 Meilen entferntes Gütchen von circa 130 Morgen Fläche, worunter 80 Morgen **dicht bestandener** Forst und **großer Obstgarten** befindlich (dessen Forst in wenigen Jahren den Kaufpreis deckt) zum baldigen Ankauf nach. Herrschaften, welche geneigt wären, in dem **sehr anmuthigen** Orte sich anzukaufen, finden dort auch ein aus höheren Ständen bestehendes Publikum zur gesselligen Unterhaltung vor.

Breslau, den 10. Mai 1844.
Der Commissionair **Lange**, Nikolaithorthor, Neue Kirchgasse 6.

Die modernsten Sommer-Umschlage-Tücher, $\frac{6}{4}$ breite Poile de Chevre, Asfendrines-Roben, schwarzseidene Kleiderstoffe in großer Auswahl, $\frac{6}{4}$ breite französische bunte Battiste empfiehlt die Modewaaren-Handlung von
M. B. Cohn,
Ring 10, im Holschauschen Hause.

Ein gebildetes, anspruchsloses Mädchen sucht als Gesellschafterin und Gehülfin in der Wirthschaft ein Unterkommen. Auch würde sie sich bereitwillig der Beaufsichtigung kleiner Kinder unterziehen, obwohl sie der französischen Sprache nicht mächtig ist. In weiblichen Arbeiten, als Weißnähen 2c ist sie geübt und würde weniger auf pekuniäre Vortheile, als freundliche Behandlung sehen. Herr Professor Rösselt (Albrechtsstraße Nr. 24) wird die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen.

Sterbedenker

in weiß und in grau, in Seide wie in Kambrick, sind billig zu haben bei **Heinr. Aug. Kiepert**, Ring Nr. 20 erste Etage.

Ein Handlungs-Commis

der in einem bedeutenden Weingeschäft die Handlung erlernt hat, und gegenwärtig noch daselbst servirt, eine ziemlich schöne Handschrift schreibt, auch die einfache Buchführung versteht, sucht vom 1. Juli oder 1. Oktober 1844 ein Unterkommen in einem gut renommirten Hause unter soliden Bedingungen.

Nähere Auskunft hierüber werden zu ertheilen die Güte haben Hr. **M. Pniower** in Breslau, Nikolaistraße Nr. 78, und **R. Lachs** in Oppeln.

Ein Candidat der Feldmeßkunst,

der bereits mehrere bedeutende und schwierige Vermessen 2c ausgeführt hat, und sich über seine Leistungen in diesem Fache durch die empfehlendsten Zeugnisse von sachverständigen Männern zu legitimiren vermag, wünscht in dieser Branche, wo möglich dauernd, beschäftigt zu werden. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt der Kaufmann **Hofrichter**, Schmiedebrücke Nr. 34.

Zweite Beilage zu № 111 der Breslauer Zeitung.

Montag den 13. Mai 1844.

Dienstag den 14. Mai ist im Liebich'schen Garten

Militär-Hornconcert,

ausgeführt von der Hochlöbl. 2. Abtheilung der 6. Artillerie-Brigade.

Zur Nachricht,

daß die **Abfahrt nach Laskowitz** Donnerstag den 16ten d. früh Punkt 6 Uhr und die Versammlung im Ronningschen Lokale 5 Uhr stattfindet. Wer nicht zur festgesetzten Zeit da ist, kann nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

300 Rthl. hinter 1000 Rthl.

auf ein ganz neu gebautes Grundstück, was den Werth von 6000 Rthl. hat; desgleichen 700 Rthl. hinter 1500 Rtl., was den Werth von 5000 Rthl. hat, werden à 5% Zinsen baldigst gesucht durch **C. Anders,** Nikolai-Straße Nr. 35.

Waaren-Offerte.

Feinsten harten Zucker à $5\frac{1}{2}$ Sgr., weißen Koch- und Back-Zucker à $4\frac{1}{2}$ Sgr., hellgelben à 4 Sgr., Kaffee's von reinem kräftigen Geschmack à 6, $6\frac{1}{2}$, 7, 8, 9 und 10 Sgr., und feinstes Provencer- und italienisches Salat-Oel à 8, 10 und 12 Sgr. pro Pfd. Bei Abnahme im Ganzen notiret die billigsten Preise:

die Waaren-Handlung, Junkernstr. Nr. 30.

Wollschilder, auch La-

den-, Thür-, Klingel- und Haus-Schilder empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 40.

Eichen- u. Rüsternholz,

in Bohlen und Kreuzhölzern, lagern in größter Auswahl, zu den billigsten Preisen, in der Brettschneidemühle am Oderthor.

Weisse Schmelz-Kachel-Ofen,

elegant und dauerhaft, bestes Berl. Fabrikat, stehen sehr billig zum Verkauf, Fischergasse Nr. 13, im Comptoir.

Echten alten Mallaga

verkaufen billig **Hübner u. Sohn,** Ring 40.

Verloren

wurde eine silberne, vergoldete Dose, Wiener Arbeit, in Form einer Brieftasche, mit H. Oppenheim gravirt. Wer diese in der Gold- und Silber-Handlung von **M. L. Cassirer,** am Buttermarkt Nr. 6, abgiebt, empfängt sofort den vollen Werth derselben.

Robert Moritz Hörder,
Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager echt engl. und deutscher Werkzeuge für Tischler, Zimmerleute und Drechsler zu geneigter Abnahme, verspricht bei prompter und reeler Bedienung die allerbilligsten Preise.

Kalk-Anzeige.

Der durch seine Güte schon längst bekannte Kalk aus Brieg ist angekommen und von heut ab in der Kalkniederlage Ursulinerstr. Nr. 12 (à Tonne für 1 Rthl. 10 Sgr.) und Oder-Vorstadt Rosenthalerstraße in den drei Linden (à Tonne für 1 Rthl. 13 Sgr.) zu haben. Auch kann er in den größten Quantitäten geliefert werden.

Breslau, den 10. Mai 1844.

Zu vermiethen

ist ein Hausraum mit eingemauertem Schrank auf einer lebhaften Straße. Näheres Leinwandbuden, im Seeschiff.

Abend-Concert

heute, Dienstag den 14. Mai, im Holschau-schen Keller am Ringe, von **G. Eisenberg,** Sänger und Bauchredner. Entree 1 Sgr.

Zum Horn-Konzert

auf heute, und Spargel-Essen — täglich — ladet nach Brigittenthal ein:

Gebauer, Cafetier.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt und verkauft billigst:

Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Niederländische Rock- und Beinkleider-Zeuge

in den neuesten Dessins empfing u. empfiehlt:

Moritz Hausser,
Blücherplatz-Ecke, in den 3 Mohren.

Marinirte Forellen, Koppen-Käse, à Ziegel 6 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

empfing wieder und empfiehlt:

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38,

Waaren-Offerte.

Sehr reinschmeckende und farbige **Caffees,**
à Pfd. 5, $5\frac{1}{2}$, 6, $6\frac{1}{2}$, 7 u. 8 Sgr.
Neuer großkörniger Carol. Reis.
à Pfd. $2\frac{1}{2}$ u. 3 Sgr., bei 10 Pfd. 1 Pfd.*) Rabatt.
Gelb und weiße, Back- und Speise-Zucker,
à Pfd. 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., bei 10 Rtl. $\frac{1}{4}$ Sgr. billiger.
Bester Sallat- und Speise-Essig,
das Pr. Qrt. 6, 9 Pf. und 1 Sgr.
Feinster Frucht- und Tafel-Essig,
das Pr. Qrt. $1\frac{1}{2}$, 2, 3 u. 4. Sgr.
Feinstes französ. und italienisch. Speise-Oel,
à Pfd. 8, 10 und 12 Sgr.
empfiehlt der gütigen Beachtung

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhofe.

*) In der Zeitung vom 11. Mai steht durch ein Versehen Thaler statt Pfund.

Wollzüchen-Leinwand

aller Art empfiehlt:

Moritz Hausser,
Blücherplatz-Ecke, in den 3 Mohren.

Ein in dem schönsten Theile des schlesischen Gebirges gelegenes Gut, mit circa 400 Morgen Forst, schönen Wiesen, gutem Acker, massivem Wohnhause und dergl. Wirthschaftsgebäuden, mit Zier-, Obst- und Gemüsegarten, guten Viehbeständen und vollkommnem Inventarium ꝛc. ist billigst für 16,000 Rthl. sofort durch mich zu verkaufen. Ein richtiger Anschlag ist bei mir zu inspiciren,

Tralles,
vorm. Rittergutsbesitzer,
Schuhbrücke Nr. 23.

Roßhaar-Sprungfeder-Matratzen, Roßhaar- und Seegras-Matratzen, letztere von $1\frac{1}{2}$ Rtl. an, Sophas für 11 Rthl., Reisekoffer, Reisetaschen, Hutfutterale von Leder ꝛc. empfiehlt zu billigen Preisen:

Robert Moritz Hörder,
Ohlauerstr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Der Garten am Körnerschen Grundstück, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 58, $2\frac{1}{2}$ Morgen groß, nebst dem Ertrag von 280 Stück tragbaren Obstbäumen und Weinstöcken ist sofort auf ein Jahr zu verpachten. Der Garten ist zu jeder passenden Zeit in Augenschein zu nehmen und das Nähere zu erfahren Neuschestraße Nr. 45 im Comtoir.

C. F. G. Kärger.

Für Landwirthe.

Getreide-Säcke, Sack-Drillich und **Leinwand** verkauft billigst:

Wilh. Regner, Ring goldne Krone.

Mastvieh-Verkauf.

Das Dom. Schwentnig bei Zoblen hat 110 mit Körnern gemästete Schöpse zu verkaufen.

Meinen geehrten Kunden die Anzeige, daß ich für diesen Sommer auch billige und leichte Sommerröcke à $3-3\frac{1}{2}$ Rthl., und Beinkleider à $1\frac{1}{2}-2$ Rthl. arbeiten lasse und auf Lager habe.

L. F. Podjorski, Schuhbrücke Nr. 27.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche u. Erfahrungs**-Zeugnisse **bewährte**

Chemische Gicht-Socken,

zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen, und allen durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen, à $1\frac{1}{3}$ u. $1\frac{2}{3}$ Rtl., sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Himbeer-Syrup

offerirt in schönster Qualität:

Herrmann Hammer,
Albrechts-Straße.

Eine Mehl-, Oel- und Brett-Schneide-Mühle,

ununterbrochene Wasserkraft, im guten Bauzustande, und circa 100 Morgen Ackerland, Wiesen und lebendiges Holz, lastenfrei, in der Nähe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft:

Salomon Simmel, jun.,
Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Ein dreimastiges Schiff, im Rumpf $2\frac{1}{2}$ Fuß, mit vollkommenem Takelwerk steht zum Verkauf: Naturalienhandlung Albrechtsstr. Nr. 10.

Zu vermiethen ist noch Term. Johanni, wegen einem Todesfalle, der erste Stock, bestehend aus 2 hellen Stuben und Küche, für einen ruhigen Miether, Taschenstraße Nr. 14.

An Destillationen und Liqueurfabriken.

Die comprimirten Grund-Essenzen zur Bereitung sämmtlicher Liqueure und Aquavita durch einfache, blos kalte Mischung von **F. G. Geiß.**

Denjenigen Liqueur-Fabriken, welche künftig eine große Vereinfachung ihres Betriebes mit einer wesentlichen Verbesserung ihrer Produkte verbinden wollen — liefern die Unterzeichneten diese Grundessenzen zu sämmtlichen Liqueuren und Aquaviten — womit alle diese Getränke, ohne Ausnahme, in vorzüglicher Güte und Schönheit — und ganz nach demselben einfachen Verfahren, wie bei den ätherischen Oelen, blos durch kalte Mischung bereitet werden. Diese comprimirten Grund-Essenzen sind nach den besten und gangbarsten Vorschriften unserer vorzüglichsten Liqueurfabriken zusammengesetzt, und enthalten in naturgemäßem Verhältnisse und höchster Concentration, das Aethereum mit dem ihm zugehörigen und geeigneten Extraktivstoff der Droguen aufs innigste verbunden, wodurch die damit bereiteten Spirituosa weit feiner von Geschmack, milder und der Gesundheit der Consumenten zuträglicher erscheinen. — ☞ Um sich persönlich von dem Werthe dieser Fabrikationsweise zu überzeugen, rathen wir, zunächst Proben zu einzelnen, bis jetzt noch umständlicher zu bereitenden Liqueuren, z. B. 1 Pfd. Spanischbitter-Essenz für 20 Sgr., von uns zu entnehmen, und daraus durch gewöhnliche einfache Mischung sofort 100 Quart Liqueur zu bereiten. Eine nähere, wissenschaftlich begründete, und durch Erfahrungszeugnisse belegte Darstellung dieses Gegenstandes, findet sich in der vom unterzeichneten Geiß ausgegebenen Druckschrift, welche, nebst unserm Preis-Courant, bei Herrn Eduard Groß zu Breslau gratis zu haben ist. Auch übernimmt derselbe für dortige Gegend Aufträge, deren beste und prompteste Besorgung wir versprechen.

Acken, im Mai 1844.

F. G. Geiß u. Gericke.

In Beziehung vorstehender Anzeige der Herren F. G. Geiß u. Gericke in Acken, halte ich mich zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen. — 37 Proben von diesen comprimirten Grundessenzen, zur Bereitung aller im Handel befindlichen Liqueure, liegen bei mir zur gefälligen Prüfung, und werden Preiscourants und die Brochure über die Fabrikation der Liqueure, Aquavite und Rums, vermittelst der comprimirten Grundessenzen auf meinem Comtoir am Neumarkt Nr. 38, gratis ausgegeben.

Breslau, den 13. Mai 1844.

Eduard Groß.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Wüstewaltersdorf.

Ich beehre mich, hierdurch ergebenst bekannt zu machen, daß den 25. Mai die hiesige Kaltwasser-Heilanstalt wieder eröffnet wird.

Nährich, Oberamtmann,
und Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt zu Wüstewaltersdorf.

Sophas, Schlafsophas, Lehnstühle, Roßhaar- und Seegras-Matratzen, Reisekissen und Koffer

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Westphal, Nikolaistr. Nr. 80.

Pulverkammer-Vermiethung.

Die Pulverkammer des Kaufmann F. Krügermann, welche sich in dessen ihm zum achten Antheil gehörigen Grundstück im Bürgerwerder auf der Friedrich-Wilhelm-Wiese befinder, soll sofort vermiethet oder verkauft werden. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Reuschestraße Nr. 37.

Cigarren-Offerte.

Wem daran gelegen ist, eine gute, billige und stets ein und dieselbe Cigarre (da ich nur zwei Sorten, zu 6 und 8 Rthlr. pro Mille, führe) zu rauchen, bemühe sich zu

J. A. Morsch, Ring 51, 1. Etage.

Gleiwitzer Koch- und Brat-

Geschirr, Bratröhre, Küchenausgüsse, Ofentöpfe, Milchnäpfe, Schinkenkessel, Schüsseln, Teller, Leimtiegel, Ofencylinder, die feuchtesten Zimmer in trockne zu verwandeln, Grapen, Pferdekrippen, Raufen, Mörser empfehlen zu sehr niedrigen Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

13 Stück Feuereimer, im besten Zustande, sind zu verkaufen Neueweltgasse Nr. 36 beim Schuhmachermeister **Schönfeld.**

Vorzüglichen Bischof, à Bout. 10 Sgr.
Alten Franzwein, à Bout. 10 u. $12\frac{1}{2}$ =
empfiehlt ergebenst:

Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. 35.

☞ Anzeige. ☜

Zwei gut gehaltene Chaisewagen, breitspurig, mit eisernen Achsen, sind zu verkaufen in Breslau, neue Sandstraße Nr. 14, beim Kretschmer **Kusche.**

Tapeten

empfing neuerdings in reichhaltiger Auswahl und empfehle solche, pro Rolle von 5 Sgr. an, einer gütigen Beachtung. Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß das Tapeziren und Dekoriren der Zimmer von mir übernommen und aufs Beste und Billigste ausgeführt wird. **Robert Moritz Hörder,**
Ohlauerstr. Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Wollzelte verleihen,

verkaufen und nehmen zur Aufbewahrung an:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Ein großer Obst- und Gemüsegarten, ganz nahe an Breslau, ist sogleich zu verpachten. Hübner u. Sohn, Ring 40.

Zu vermiethen

und bald oder Johanni zu beziehen ist Gartenstraße Nr. 18 eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Entree mit Zubehör und Garten-Benutzung.

Vier Paar doppelte Stuben-Thüren sind zu verkaufen, Blücherplatz Nr. 4, beim Eigenthümer.

Für die Dauer des Wollmarkts

sind auf der Albrechtsstraße Nr. 52, Ecke der Schuhbrücke, im ersten Viertel vom Ringe aus, im Landeckschen Hause, die Gewölbe und sonstigen Räume im Parterre-Lokale zur Lagerung von Wolle, so wie in der ersten Etage zwei möblirte Zimmer; ferner auch Stallung für zwei Pferde zu vermiethen, und ist das Nähere bei der Hauseigenthümerin zu erfahren.

Wohnungs-Anzeige.

Um fernerem Irrthum zu begegnen, zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen Herren Kunden und einem verehrten Publikum ergebenst an, daß ich jetzt nicht mehr in der Grüneiche, Reusche-Straße Nr. 7, sondern am Ringe und Blücherplatz-Ecke, im Hause des Hrn. Lotterie-Einnehmer Holschau Nr. 10/11 3 Stiegen hoch, wohne.

E. Schmauch,
Schneidermeister.

Zu Johannis zu beziehen ist für einen Herrn eine lichte Stube mit Bodenkammer, für jährlich 22 Thlr., Breitestraße Nr. 37.

Zu vermiethen von Johanni

Schmiedebrücke und Universitätsplatz Nr. 36, eine Wohnung im 2ten Stock von 3 Stuben, Küche, Keller und Zubehör.

Lokal-Vermiethung.

Auf einer sehr belebten Thorstraße, ist ein Lokal Term. Johanni zu vermiethen. Dasselbe besteht aus einem offenen Gewölbe, Comptoir-Zimmer, Remise, großen Kellern und eignet sich zu jedem Geschäft. Das Nähere bei

Aug. Herrmann, Oberstraße Nr. 14.

Die zweite Etage Ring 40

ist sogleich zu vermiethen und Johanni, auch noch früher, zu beziehen. **Hübner u. Sohn.**

Eine Wohnung von 2 Stuben zu Johanni, und eine Sommerstube bald zu beziehen: Gartenstraße Nr. 34.

Salzgasse Nr. 1

ist im zweiten Stock des Vordergebäudes eine freundliche geräumige Stube, mit oder ohne Meubles, für einen einzelnen stillen Herrn von Johanni ab zu vermiethen.

Kupferschmiede-Straße Nr. 31 sind 2 meublirte Stuben im 1. Stock über den Wollmarkt zu vermiethen, mit Stallung und Wagen-Remise. Das Nähere beim Kretschmer **Müller** daselbst.

Ein jähriger Wachtelhund ist zu verkaufen: Mathiasstraße Nr. 85.

Auffallend billiger Verkauf von Mode-Waaren.

Carls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch

sollen folgende ganz moderne Schnittwaaren zu den angesetzten festen Preisen verkauft werden:
Kleider-Kattune, ganz modern und ächtfarbig, hell und dunkel, das vollständige Kleid für 1 Thlr.; **Mousselin de Laine-Kleider,** allerneueste geschmackvollste Zeichnungen, von 2 Thlr. pro Kleid ab; **Umschlage-Tücher** in Wolle, allerfeinste Sommer-Tücher, von 25 Sgr. pro Stück ab; ächt französische **Batist-Kleider,** in feinstem Rosa, Hellblau und Lilla, das vollständige Kleid für 3 Thlr.; $\frac{6}{4}$ breite **Poile de Chever, Crepe de Rachel,** à 5—6 Sgr. pro Elle; $\frac{6}{4}$ breite **Halb-Merinos** für $3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Elle; $\frac{8}{4}$ breite **Camelotts** und **Orleans,** glatt und gemustert, schwarz und gemustert, von 8 Sgr. pro Elle ab; $\frac{8}{4}$ breite **Gardinen-Mulls** für $2\frac{1}{2}$ Sgr., bunt carirt 3 Sgr., brochirt mit Bordure 6 Sgr.; **Frangen** und **Borten** für 1 Sgr. die Elle; **Cravatten-Tücher** für Damen in Seide und Sammet für 6 Sgr. das Stück; große **seidene Taschentücher,** ganz waschächt, für 25 Sgr.; schwarze **Mailänder Taffte,** dergl. **Tücher** und **Shawls, Schleier,** feinste franz. **Glacee-Handschuhe, Strümpfe** u. s. w.

Concessionirte

Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Im Laufe dieser Woche wird dieselbe

von **Breslau** abgehen			und von **Berlin** ankommen:		
Montag	am 13ten d.	Abends 7 Uhr,	Donnerstag	am 16ten d.	Früh 10 Uhr,
Mittwoch	= 15ten =		Sonnabend	= 18ten =	
Freitag	= 17ten =		Montag	= 20sten =	
Sonntag	= 19ten =		Mittwoch	= 22sten =	

und übernimmt Lieferungen

nach **Frankfurt** a. d. O. in 2 Tagen,
= **Stettin** = 4 =
= **Leipzig** = 4 =
= **Magdeburg** = 4 =
= **Hamburg** = 9 =
= **Königsberg** in Pr. = 9 =

wozu Anmeldungen annehmen:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Nach Berlin Donnerstag den 16. Mai.
= = Sonntag = 19. =

Lieferzeit 4 Tage.
Fracht $1\frac{1}{12}$ Rthl. pro Centner.

Die Güter werden bis Mittwoch und Sonnabend Abends 8 Uhr von uns in Empfang genommen oder nach Wunsch abgeholt.

Güter nach **Stettin** in 5 Tagen,
= = **Magdeburg** = 5 =
= = **Leipzig** = 6 =
= = **Hamburg** = 8—9 =
= = **Königsberg** = 12—13 =

werden von uns mit dieser Fuhre ebenfalls befördert.

C. F. G. Kärger.
H. L. Günther.

Schönste vollsaftige Aepfelsinen,

empfehlen von $1\frac{1}{4}$ Sgr. an: **Mentzel u. Comp.,**
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Drap d'été, Elastique und Bukskins

in den gentilsten Farben und Mustern für Sommerröcke empfiehlt die neue Tuch- u. Mode-Waaren-Handlung für Herren von

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Allerbilligste Strohhüte

für **Damen, Herren, Mädchen, Knaben** und **Kinder,** in italienischem, deutschem und brüsseler Geflecht, bei bestkleidendsten, modernsten Formen; dergleichen **Garten-** und **Reise-Hüte** für Damen, tief schützend, von weißem und buntem Stroh, letztere von 15 Sgr. pr. Stück ab; **Spahn-Hüte** für Damen à 5 Sgr. pr. Stück empfiehlt als auffallend billig: **die Modewaaren- und Strohhut-Handlung**

Henr. Schlesinger,
Karls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch.

NB. Futter, Drath und Garnirung gratis.

Wiener Stroh-Hüte,

Bast-Hüte, Krep-Hüte, Seidenstoff-Hüte für Damen, nach den **neuesten** Facons, durch persönliche Einkäufe das **Modernste** gewählt, was jetzt in Wien getragen wird, empfiehlt hiermit zu geneigter Abnahme ergebenst **Aug. Ferd. Schneider,** Elisabethstraße Nr. 4

Von Frankfurt am Main und Leipzig

zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang der sämmtlichen Transporte meiner daselbst persönlich eingekauften neuesten Waaren ergebenst anzuzeigen.

Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe Nr. 20, dem Fischmarkt gegenüber.

Oranienburger Wasch-Seife à $4\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd.,
Weiße Cocusnußöl-Soda-Seife à 5 Sgr. pr. Pf.,
Oranienburger Palm-Wachs-Lichte à $9\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfd.,
" **Wagen-Laternen-Lichte** à 11 Sgr. pr. Pfd.,
Wiener Appollo-Kerzen à 17 Sgr. pr. Wiener Pfd.

offerirt:

F. M. Krieger, Junkernstraße Nr. 3.

Englischen Steinkohlen-Theer

offeriren billigst: **C. F. Büttner u. Comp.,** Albrechtsstraße Nr. 38.

Sommersprossenwasser

Eau de lentilles,

nach Vorschrift des Geh. Rath Dr. v. Gräfe angefertigt.

Dieses unschädliche und untrügliche, einfache Mittel, längst dafür anerkannt, empfing wieder und ist allein echt zu haben,

à Fl. 5 Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr. und 1 Rthl.,

bei: **Eduard Groß,**
am Neumarkt Nr. 38.

Schafscheeren, Tyroler Viehglocken und Trokare in neuer verbesserter Form, empfiehlt zu billigen Preisen:

T. J. Urban, Ring 58.

Angekommene Fremde.

Den 10. Mai. Goldene Gans: Herr Bar. v. Koppy a. Eisenberg. HH. Gutsbes. Gr. v. Gutakowski a. Polen, Gr. v. Potocki a. Gr.-Herz. Posen. Herr Partik. Schmidt a. Brieg. Hr. Gutsbes. v. Lipinski a. Jakobine. — Weiße Adler: HH. Gutsbes. Graf v. Bninski a. Karna, v. Perroy aus Nimptsch, Gramsch a. Mschanna. Direktor einer Kunstreiter-Gesellschaft Hr. Loisset aus Berlin kommend. — Hotel de Silesie: HH. Dr. Hasselt a. Schmiegel, Traub aus Berlin. Hr. Gutsbes. Brieger a. Lossen. — Drei Berge: Hr. Oekon. Martens a. Berlin. HH. Kaufl. Jäger a. Iserlohn, Mehwald a. Liegnitz, Krauskopf a. Hamburg. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Brüner a. Brody, Rumpelt aus Großenhain, Bamsemann aus Bremen. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsbes. Mochmann a. Wiltschkowitz. Hr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruh. HH. Kammerrath Michaelis u. Pastor Pruße a. Trachenberg. Hr. Gutsbes. Pohl a. Charlottenbrunn. Hr. Kaufm. Werner a. Ostrowo. HH. Mechanikus Peters u. Fabrik. Hoffmann a. Lodz. Hr. Partik. Pawlowski a. Kalisch. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Pfautsch a. Wien. Hr. Tuchfabrik. Driemel a. Guben. — Goldene Zepter: Hr. Gutsbes. v. Palinski a. Kowalewo. HH. Kaufm. Uhrl und Posthalter Brosinger a. Oels. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Schul a. Liegnitz, Scholtz a. Brieg. Hr. Rentmeister Schön a. Wohlau. — Goldene Krone: HH. Partik. Trautvetter u. Gastwirth Schneider a. Reichenbach. — Goldene Hirschel: Herr Major Nicolai aus Czernikow.

Privat-Logis. Ritterplatz 8: Fr. Ob.-Einnehmer Pietsch a. Striegau. Hr. v. Buchwald a. Schweidnitz. — Schweidnitzerstr. 5: Fr. Steuerräthin Irgahn a. Schweidnitz. Fr. Gutsbes. Hoffmann a. Razendowo. — Tauenzienstraße 36: Hr. Lieutn. Bar. v. Reibnitz a. Berlin.

Den 11. Mai. Goldene Gans: Herr Oberst v. Tschischwitz a. Posen. Fr. Gutsbes. v. Potworowska a. Gola. Herr Amtsrath Quoos a. Alt-Kloster. Herr Kammeramts-Adjunkt Welnitzky a. Wien. Fr. Gutsbes. v. Tlach a. Troppau. Hr. Gutsbes. Buvot a. Posen. — Weiße Adler: HH. Kaufl. Cohn u. Kuhn a. Glogau, Meyer a. Osnabrück, Offermann a. Montjoie, Biebig a. Rawicz. Hr. Partik. Schmiedell a. Mecklenburg-Schwerin. Hr. Hauptm. Ilgner a. Berlin. Herr Gutsbes. Herbst aus Posen. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Hilbert a. Langenbielau, Laskar a. Grünberg. — Drei Berge: HH. Kaufl. Berger a. Hirschberg, Schmiedel a. Maltsch. — Blaue Hirsch: HH. Gutsbes. Skarsinski a. Plen, v. Walter a. Poln. Gandau. Hr. Kaufm. Wunderlich a. Zobten. Deutsche Haus: Hr. Techniker Reichel a. Königsberg in Pr. Hr. Gutsp. Plucinski a. Gr.-Herz. Posen. — Goldene Zepter: Hr. Pred. Treutler. Hr. Apotheker Heinrichs a. Wartenberg. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Kreutzel aus Frankenstein. Herr Kunstfärber Reuer a. Tübingen. Hotel de Saxe: Hr. Hauptm. v. Blottnitz a. Sulau. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Eisermann a. Zduny.

Privat-Logis. Büttnerstraße 7: Herr Kaufm. Woller a. Festenberg. — Albrechtsstr. 30: Hr. Missionsprediger Fichardt a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 11. Mai 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$140\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{3}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.23\frac{2}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{5}{6}$	$104\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{3}{4}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	—	$97\frac{5}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$105\frac{1}{6}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	-
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

10. Mai 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 08	+ 13, 2	+ 12, 0	1, 4	O 7°	heiter
Morgens 9 Uhr.	8, 19	+ 14, 2	+ 15, 4	3, 2	O 4°	"
Mittags 12 Uhr.	7, 92	+ 15, 0	+ 18, 4	6, 0	O 3°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 58	+ 16, 0	+ 20, 6	7 2	O 14°	halbheiter
Abends 9 Uhr.	8, 34	+ 14, 3	+ 13, 2	2, 3	S 57°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 12, 0 Maximum + 20, 6 Oder + 12, 0

11. Mai. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8,20	+ 13, 0	+ 10, 3	0, 8	NW 21°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8,50	+ 14, 0	+ 13, 4	2, 2	NW 6°	heiter
Mittags 12 Uhr.	8,54	+ 14, 9	+ 16, 8	4, 2	W 6°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	8,48	+ 16, 0	+ 18, 8	5, 4	O 5°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.	8,62	+ 15, 1	+ 15, 0	2, 4	NW 12°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 10, 3 Maximum + 18, 8 Oder + 13, 6

Getreide-Preise.

Breslau, den 11. Mai.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 19 Sgr. — Pf.